

Wilhelm-Löhe Kindertagesstätte der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Rehau



Konzeption

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht S. 3-6
Vorwort S. 7
Leitbild des Trägers/ Evangelisches Profil der Einrichtung S. 8-9
Name, Anschrift des Trägers und der Einrichtung S. 10
Einführende Gedanken S. 11

Organisatorische Konzeption

1. Zielgruppe S. 12
2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet S. 12
3. Gesetzliche Grundlagen S. 13
4. Regelungen S. 14
4.1. Anmelde-/Aufnahmemodus S. 14
4.2. Öffnungszeiten/Buchungszeiten/Schließzeiten S. 14
4.3. Elternbeiträge S. 15
4.4. Essensangebote S. 15
4.5. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit S. 16
4.6. digitale Elternkommunikation S. 16

Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundhaltungen

1.1. Unser Bild vom Kind S. 17
1.2. Pädagogische Orientierung S. 17
1.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen S. 18
1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen S. 18
1.5 Altersgemischte Gruppen S. 19
1.6. Beteiligung von Kindern und Eltern S. 19-20
1.7. Interkulturelle Pädagogik S. 20
1.8. Inklusion S. 20
1.9 Geschlechtsbewusste Pädagogik S. 21
1.10. Umgang mit Konflikten und Fehlern S. 21

Inhaltsübersicht

2. Basiskompetenzen von Kindern: Ziele bei der Weiterentwicklung und ihre methodische Umsetung

2.1 Personale Kompetenzen S. 23
2.1.1. Selbstwahrnehmung S. 23
a. Selbstwertgefühl S. 23
b. Positive Selbstkonzepte S. 23
2.1.2. Motivationale Kompetenzen S. 23-24
2.1.3. Kognitive Kompetenzen S. 25
a. Differenzierte Wahrnehmung S. 25
b. Denkfähigkeit S. 25
c. Gedächtnis S. 25
d. Problemlösefähigkeit S. 26
e. Phantasie und Kreativität S. 26
2.1.4. Physische Kompetenzen S. 26
2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext S. 27
2.2.1. Soziale Kompetenzen S. 27
a. Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern S. 27
b. Empathie und Perspektivenübernahme S. 27
c. Kommunikationsfähigkeit S. 27
d. Kooperationsfähigkeit S. 27
2.2.2. Werte – und Orientierungskompetenz S. 28
a. Christliche Grundsätze S. 28
b. Werthaltungen S. 28
c. Moralische Urteilsbildung S. 28
d. Unvoreingenommenheit S. 29
e. Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und/oder Anderssein S. 29
f. Solidarität S. 29
2.2.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme S. 30
2.3.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe S. 30
2.3. Lernmethodische Kompetenz S. 31
2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen S. 32

3. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung S. 33
3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte S. 33
3.3. Literacy / Sprachliche Bildung und Förderung S. 34
3.4. Mathematische Bildung S. 35
3.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung S. 36
3.6. Umweltbildung und -erziehung S. 36
3.7. Medienbildung und -erziehung S. 37
3.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung S. 37
3.9. Musikalische Bildung und Erziehung S. 38-39
3.10. Bewegungserziehung und -förderung, Sport S. 39-40
3.11. Gesundheitserziehung S. 40-41

4. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

4.1. Da Spiel als elementare Lernform des Lebens S. 42
4.1.1. Freispiel S. 42
4.1.2. Angeleitetes Spiel S. 43
4.2. Unser Gruppenkonzept: feste Stammgruppen mit offenen Elementen S. 43
4.2.1. Kleingruppe S. 44
4.2.2. Einzelarbeit S. 44
4.2.3. Vorschularbeit S. 45
4.2.4. Projektarbeit S. 46
4.3. Mahlzeiten und Ruhephasen S. 47
4.4. Übergänge (Transitionen) sensibel gestalten S. 48
4.4.1. Übergang von der Familie in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten S. 48-49
4.4.2. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten S. 49
4.4.3. Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule S. 50
4.4.4. Mikrotransitionen - die kleinen Übergänge im Alltag S. 51
4.5 klare und flexible Tages- und Wochenstruktur S. 52-53
4.6 Raumkonzept und Materialvielfalt S. 53-54
4.7 Interaktionsqualität mit Kindern S. 54-55

5. Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen S. 56

6. Kinderschutz und Sicherung des Kindeswohls S. 57

Inhaltsübersicht

7. Partnerschaftliche Kooperation

7.1. im Team S. 58
7.2. mit den Eltern S. 59
7.2.1. Unser Beschwerdemanagement S. 60
7.3. mit dem Elternbeirat S. 61
7.4. mit der Schule S. 61
7.5. Partnerschaftliche Kooperation mit weiteren Einrichtungen S. 62

8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

8.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit S. 63
8.2. Elternbefragungen S. 63
8.3. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption S. 63
8.4. Mitarbeitenden-Jahresgespräche S. 64
8.5. Sicherheit, Hygiene, Infektionsschutz S. 64
8.6. Datenschutz S. 65

9. Das sind wir

9.1 Mitarbeitende S. 66-67
9.2. Räume S. 68
9.3. Außenanlagen S. 68

Impressum S. 69

Vorwort

Kinder sind für uns das Wertvollste – ein Geschenk Gottes

Wir wünschen von ganzem Herzen, dass es ihnen gut geht, sie gesund und fröhlich aufwachsen und ganz allmählich lernen, ihre eigene Persönlichkeit zu finden auf dem langen, und oft auch schweren Weg zum Erwachsensein.

Es gibt ganz viele Dinge zu erlernen. Es gilt, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, neue Erfahrungen zu machen, Freundschaften zu schließen, Rücksicht zu nehmen, Mitgefühl und Selbstwertgefühl zu entwickeln.
Es entsteht Gemeinschaft auch mit Kindern aus anderen Nationen.

Kinder in ihrer Wissbegierigkeit lernen spielerisch leicht mit großer Begeisterungsfähigkeit.
Dazu wurde in unseren drei evangelischen Kindertagesstätten in Rehau ein umfangreiches Konzept erarbeitet, das auf Kinder, vom Krippenalter an bis hin zum Schulanfang, bestmöglich zugeschnitten ist.
Die einzelnen Themen, bei denen die Kinder spielerisch ihre Welt entdecken, umfassen die verschiedensten Gebiete:
von einer Waldwoche, bis hin zur Beschäftigung in der Kunstwerkstatt – um nur zwei Beispiele zu nennen.
Dazu gibt es für jede Kindertagesstätte noch ein besonderes Jahresprojekt.

In unseren liebevoll gestalteten Einrichtungen stehen die Kinder im Mittelpunkt. Unsere Teams möchten die Eltern in dieser wichtigen gemeinsamen Zeit unterstützend begleiten, wofür Elternarbeit und -gespräche sehr wichtig sind.
Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Tagesstättenteam.

Stolz und begeistert zeigen die Kinder bei Festen und Veranstaltungen ihren Eltern und Verwandten, was sie gelernt haben. Diese sind oft erstaunt, wie sich ihre Kinder in relativ kurzer Zeit entwickelt haben.

Unser tägliches Miteinander basiert dabei auf den Grundlagen des christlichen Glaubens, dessen Werte und Inhalte den Kindern vermittelt werden.
Mit allen Kindertagesstätten finden regelmäßig Andachten und Familiengottesdienste statt.

Darum möchten wir unsere Kindertagesstätten unter Gottes Segen stellen. Möge er die Kinder behüten und beschützen und dabei helfen, dass sie in unseren Einrichtungen Liebe und Vertrauen erfahren und ein respektvolles Miteinander erleben. Denn diese Werte werden sie ein Leben lang begleiten.

Eltern geben die Erziehung ihrer Kinder zum Teil „aus der Hand“. Daher wünsche ich unseren Teams, dass sie diesem Vertrauen gerecht werden können und den Kindern liebevoll und mit fachlichem Wissen die Kinderkrippen- und Kindergartenzeit zu einem festen Grundstein für ihr weiteres Leben werden lassen.

Ute Busch
Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

Evangelisches Profil der Einrichtung

Evangelische KiTa – was erwartet Sie da?

Die vorliegende Konzeption will Ihnen als interessierte Person oder schon im Rahmen der Anmeldung Ihres Kindes Informationen zu Organisation und Pädagogik geben.

Im Rahmen und der Vorgaben des Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplans engagiert dich die Evangelische Kirche vielerorts als Träger von Kindergärten und Krippen. Auch in Rehau. Dabei begleiten wir gern Kinder auf ihrem Weg in Leben und Wachsen und später in Schule und Gesellschaft.

In unseren persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen ist die Botschaft vom barmherzigen, unser Leben begleitenden und tragenden Gott für uns eine wichtige Aufgabe.
Nach dem Zeugnis des Neuen Testaments ermutigt Gott, eigene Begabungen zu entdecken und einzusetzen. Seine Vergebung gibt uns dabei auch immer wieder Chancen zum Neuanfang.
Unsere Kitas wollen darum zu einem Leben mit starkem Selbstwertgefühl, begründet in der Liebe Gottes, verhelfen, die Menschen eine unumstößliche Würde gibt.
Gleichzeitig liegt uns daran, - im Sinn von Wertevermittlung - den Auftrag zur Liebe zum Mitmenschen weiterzugeben, der auch Interesse am andern, Mitgefühl und tätige Hilfe umfasst. Zum Wert der Freiheit gehört dabei auch, sie als Geschenk zu erfahren und zu nutzen, sie aber in der Gemeinschaft auch als Freiheit zum Engagement für andere zu leben und Freiheit und Leben anderer zu achten.
Unsere Aufgabe, christliche Glaubenstradition in der Förderung von Gemeinschaft zu bewahren, wird ergänzt durch die andere Aufgabe, eine Offenheit für Veränderung und Mut in neuen Herausforderungen zu vermitteln.

Dabei nehmen unsere Einrichtungen auch die Aufgaben der Integration von Kindern und Familien mit anderem kulturellen Hintergrund und einen achtsamen Umgang auch mit Familien mit nicht religiösem Hintergrund in den Fokus. Hier liegt uns am Herzen, das gute Profil des Evangelischen Glaubens an den Barmherzigen Gott zu leben, die Begegnung mit den Geschichten der Bibel, Gottesdienst und Gebet, Christlichem Menschenbild und christlichen Werten anzubieten, aber auch Menschen mit anderer Weltanschauung immer in Respekt zu begegnen. (Konkretionen finden Sie auf S. ……).

Evangelisches Profil

Bei allen Veränderungsprozessen von Gesellschaft und Kirche und in Achtung der Freiheit des einzelnen lebt unsere Kindertagesstätte auch den Kontakt zu Kirche und Kirchengemeinde und lädt zu deren Angeboten ein. Neben dem Kirchenjahr ist da die Lebensbegleitung auch an späteren Übergängen in Schule, Jugend und Erwachsenenalter besonders im Blick. So steht sie auch im Kontext von Kinder- und Jugendangeboten, Konfirmation oder anderen Feiern im Lebenslauf.

Das Kind, die Familie sind uns darin Partner in Begleitung, Förderung und Achtung ihrer individuellen Geschichte – danke für Ihr Interesse und willkommen bei unseren KiTas!

Ihr Thomas Persitzky, Pfarrer - für den Kirchenvorstand der Evang. Kirchengemeinde Rehau (Träger)

Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Rehau

Kontakt:

Name und Anschrift des Rechtsträgers:

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
Pfarrstraße 26
95111 Rehau
Tel. (0 92 83) 88 07 - 0
Fax: (0 92 83) 88 07 - 17

Wilhelm-Löhe-Kindertagesstätte
Schillerplatz 9 a
95111 Rehau
Tel. (0 92 83) 9321
E-mail: kita.wilhelm-loehe.rehau@elkb.de

Einführende Gedanken

Die Evangelische Kirchengemeinde Rehau verfügt über drei Einrichtungen zur Bildung und Betreuung von Kindern im Alter ab 1 Jahr bis zur Einschulung

- Das Kinderhaus Wilhelm Löhe hat zwei Kindergartengruppen mit jeweils 28 Betreuungsplätze und zwei Krippengruppen mit jeweils 14 Betreuungsplätzen.

- Im Kinderhaus Martin Luther befinden sich zwei Kindergartengruppen mit jeweils 28 Betreuungsplätzen und eine Krippengruppe mit 14 Plätzen.

- Das Kinderhaus Johannes hat zwei Kindergartengruppen mit jeweils 28 Betreuungsplätzen und eine Krippengruppe mit 12 Plätzen. Eine Vorschulgruppe mit 25 Plätzen wird zusätzlich noch im Gemeindezentrum Johannes betrieben.

Organisatorische Konzeption

1. Zielgruppe

Zielgruppe unseres Kinderhauses sind in der Regel Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Die Vermittlung von Bildung, Erziehung und Betreuung erfolgt in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen. Unsere Einrichtung verfügt über vier Gruppen: Zwei Krippengruppen für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren mit einer Kapazität von maximal je 14 Kindern und zwei Kindergartengruppen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren mit einer Kapazität von maximal je 28 Kindern. Aufgenommen werden auch Kinder mit einem anderen kulturellen oder religiösen Hintergrund sowie Kinder mit besonderem Förderbedarf
(z. B. Entwicklungsverzögerung, Verhaltensauffälligkeiten, Hochbegabung).

2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Die oberfränkische Industriestadt Rehau liegt in Nordbayern zwischen dem Frankenwald im Norden und dem Fichtelgebirge im Süden. Das Einzugsgebiet der Rehauer Kindertagesstätten umfasst die Stadt Rehau sowie die Ortsteile Faßmannsreuth, Fohrenreuth/Eulenhammer, Kühschwitz, Neuhausen/Schönlind, Pilgrams¬reuth und Wurlitz/Woja. Zum 01.01.2026 betrug die Einwohnerzahl 9055 Personen. Somit ist Rehau die größte Gemeinde im Landkreis Hof.. Betreuung, Förderung sowie Bildung der Kinder und Jugendlichen nimmt einen sehr hohen Stellenwert ein, wie das vielfältige Angebot der Rehauer Kinderbetreuung zeigt. Aktuell gibt es in Rehau insgesamt 6 Kindertagesstätten. Die günstige Lage der Kindertagesstätten bietet den Kindern eine Vielfalt von Möglichkeiten für Unternehmungen in der Stadt, z. B. zu den Kirchen, ins Mehrgenerationenhaus, zum Rathaus, zur Feuerwehr, zu den Schulen, zu den Einkaufsmärkten, zum Wochenmarkt und vieles mehr.
Bürgermeister und Stadtrat unterstützen die Rehauer Vereine, die Feuerwehr, das „Rote Kreuz“ sowie weitere Institutionen und sichern damit eine umfangreiche Kinder-und Jugendarbeit. Rehau weist für Familien eine sehr gute Infrastruktur auf. In der „Industriestadt im Grünen“ finden sich vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, praktische Ärzte und Fachärzte, Apotheken, Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen, Hortbetreuung und ein Jugendzentrum. Circa 20 Vereine bieten ein vielfältiges (Kinder-) Programm und laden Groß und Klein zum Mitmachen ein. Weitere Informationen zur Kommune sind auf der homepage der Stadt Rehau zu finden. www.stadt-rehau.de
Die Familien unserer Einrichtung sind in ihrer sozialen Struktur heterogen. Berufstätigkeit beider Elternteile sowie alleinerziehende Lebensformen prägen den Betreuungsbedarf. Unser Kinderhaus ist ein Ort der Begegnung für Kinder und Familien mit und ohne Migrationshintergrund.

3. Gesetzliche Grundlagen

Wir sind eine staatlich anerkannte Kindertagesstätte. Die Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des Freistaates Bayern und der Bundesrepublik Deutschland.
Die maßgebliche Rechtsgrundlage bildet das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Es regelt die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen, den Förderauftrag, die Bildungs- und Erziehungsziele sowie die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.
Grundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) mit den Handreichungen für die Bildungsbereiche. Er beschreibt die Bildungsbereiche und gibt Orientierung für die pädagogische Praxis.
Ergänzend gelten die Bestimmungen des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfegesetz. Insbesondere §22 und §22a SGB VIII bilden die Basis für die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und die Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII.

Träger unserer Einrichtung ist die evang.luth. Kirchengemeinde Rehau. Der Träger ist verantwortlich für die Bereitstellung der notwendigen Rahmenbedingungen und die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Die fachliche Aufsicht obliegt dem Kreisjugendamt Hof. Es berät und unterstützt den Träger und die Einrichtung in allen fachlichen und rechtlichen Fragen.

Weitere Grundlagen sind das Bayerische Integrationsgesetz, das Infektionsschutzgesetz, das Bundeskinderschutzgesetz sowie die Konvention über die Kinderrechte der Vereinten Nationen.

Aus diesen gesetzlichen Aufträgen leiten sich unser Bild vom Kind, unsere pädagogischen Ziele und die Qualität unserer Arbeit ab

4. Regelungen

4.1. Anmelde-/Aufnahmemodus

Die Anmeldung in unserer Kindertagesstätte erfolgt zentral über das online-Portal „little bird“ (www.kitaplatz-hoferland.de) Über diese Plattform können interessierte Eltern ihr Kind für einen Betreuungsplatz vormerken. Nach Eingang der Anmeldung nimmt die Kindertageseinrichtung mit den Eltern Kontakt auf. Im Rahmen eines persönlichen Kennenlernens erhalten die Familien Einblick in die pädagogische Arbeit, die Räumlichkeiten, den Tagesablauf und erfahren alles Wissenswerte rund um den Eintritt in eine unserer Kinderkrippen- bzw. Kindergartengruppe. Auf dieser Grundlage erfolgt bei Zusage der Abschluss des Betreuungsvertrages, der auch die Kindertagesstättenordnung beinhaltet. Die Zuordnung der Kinder zu den jeweiligen Gruppen erfolgt durch die Leitung der Kindertageseinrichtung unter Berücksichtigung pädagogischer und organisatorischer Kriterien. Sofern es die Gruppengrößen und eine gleichmäßige Auslastung zulassen, werden nach Möglichkeit auch Elternwünsche berücksichtigt.
Für Rückfragen stehen wir den Eltern selbstverständlich auch telefonisch zur Verfügung. Der primäre Anmeldeweg ist jedoch die online-Plattform little bird.

4.2. Öffnungszeiten/Buchungszeiten/Schließzeiten

Unsere täglichen Öffnungszeiten sind:
Montag bis Donnerstag 06:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag 06:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Die Buchungszeiten können im Rahmen der Öffnungszeiten individuell gewählt werden. Die Bring- und Abholzeit muss ebenso mitgebucht werden wie die Betreuungszeit selbst. Die Buchungszeiten sind verbindlich und werden mit dem Betreuungsvertrag abgeschlossen. Änderungen sind nach Absprache mit der Leitung zum ersten des Folgemonats möglich.

Die Mindestbuchungszeit im Kindergarten beträgt 4-5 Stunden täglich. Die Kernzeit in den Kindergartengruppen ist von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr. (Buchungszeit mindestens von 8.00 bis 12:30) In dieser Zeit finden die pädagogischen Angebote, das Freispiel, Aktionen und die Mahlzeiten statt. Während der Kernzeit ist das Bringen bzw. Abholen Ihres Kindes nicht möglich. Bei besonderen Vorkommnissen geben Sie uns bitte Bescheid (z.B. späteres Bringen wegen Arzttermins)
Die Mindestbuchungszeit in der Kinderkrippe beträgt 3-4 Stunden. Die Kernzeit findet hier von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr statt. (Buchungszeit mindestens von 8.15 Uhr bis 11.45 Uhr).

Die Kindertagesstätte hat folgende Schließzeiten:
-In den Sommerferien des Freistaates Bayern für drei Wochen.
-Während der Weihnachtsferien der bayrischen Schulen
-Entweder an Brückentagen oder eine Woche Ostern oder eine Woche Pfingsten (wird von Jahr zu Jahr individuell entschieden)
-Sowie an Fortbildungs- und Planungstagen des Teams.
Die Schließtage für das laufende Kindertagesstättenjahr werden jeweils zum September bekannt gegeben.
Jede Kindertagesstätte verfügt insgesamt über 30 Schließtage.

4.3. Elternbeiträge

3-4 Stunden nur für Krippe möglich, Kiga ab 4-5 Stunden

	Kinder unter 3 Jahren	Kinder ab 3 Jahren
Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit in Stunden	1. Kind/ Monat	1. Kind/ Monat
3 - 4	220,00 €	
4 - 5	243,00€	205,00 €
5 - 6	266,00 €	220,00 €
6 - 7	289,00€	235,00 €
7 - 8	315,00 €	250,00 €
8 - 9	336,00 €	265,00 €
9 – 10 (max. Nutzungszeit)	359,00 €	281,00 €

Stand: 01.09.2025

In diesen Elternbeiträgen sind enthalten:

- 3,50 Euro Baurücklage
- 3,50 Euro Spielgeld
- 3,00 Euro Getränkegeld
- 15,00 Euro Frühstücksgeld

Der Elternbeitrag wird nach BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungsgesetz) mit 100,00 € monatlich vom Freistaat Bayern bis 31.12.2026 bezuschusst.

4.4. Essensangebote

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung sowie auf gemeinschaftliche Mahlzeiten.

Das gemeinsame Frühstück findet täglich in allen Gruppen zu einer festen Zeit statt. Es wird zusammen mit den Kindern zubereitet. Es braucht also für das Frühstück nichts von zu Hause mitgebracht werden – wir stellen ein abwechslungsreiches Frühstück für Alle zur Verfügung und orientieren uns an einem festen Wochenrhythmus. (z.B. Montags Müsli, Dienstags herzhaft etc.) Täglich ergänzen wir das Angebot mit frischem Obst und Gemüse.
Das Mittagessen wird uns täglich frisch von einem externen Caterer geliefert. Die Teilnahme ist freiwillig und wird wöchentlich gebucht. Der aktuelle Speiseplan wird den Eltern per Kita-App veröffentlicht. Die Anmeldung für die kommende Woche muss verbindlich bis spätestens Donnerstag, 11.00 Uhr erfolgen. Eine Abmeldung z.B. aus Krankheitsgründen ist noch am selben Tag bis 8.00 Uhr über die Kita-App oder telefonisch möglich. In diesem Fall entstehen für den jeweiligen Tag keine Kosten. Die Abrechnung erfolgt monatsweise und wird zusammen mit dem Kitabeitrag im Regelfall per Lastschrift eingezogen.

Den Kinder stehen den ganzen Tag über ungesüßte Getränke zur Verfügung. Täglich bieten wir Wasser und Tee an. Zusätzlich gibt es in regelmäßigen Abständen Saftschorlen.

4.5. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Der Schutz der Gesundheit aller Kinder, Familien und Mitarbeitenden hat in unserer Einrichtung höchste Priorität. Grundlage unserer Arbeit ist das Infektionsschutzgesetz (IfSG), Vorgaben des Gesundheitsamtes, sowie unsere Hausregeln und der Umgang bei Krankheit. Erkranken Kinder an einer ansteckenden Krankheit, müssen sie der Einrichtung fernbleiben. Die Eltern sind verpflichtet, die Einrichtung umgehend zu informieren. Bei meldepflichtigen Krankheiten nach §6 und §34 IfSG besteht eine gesetzliche Meldepflicht durch die Einrichtung an das Gesundheitsamt. Eine Wiederaufnahme des Kindes in die Einrichtung erfolgt bei manchen Krankheiten erst nach Vorlage eines ärztlichen Attests bzw. nach den vom Gesundheitsamt empfohlenen Fristen.
Bei Abwesenheit des Kindes bedarf es einer Abmeldung über die Eltern-App oder per Telefon.
In Bayern besteht außerdem für Kinder in Gemeinschaftseinrichtungen eine gesetzliche Masernimpfpflicht. Daher muss bei Aufnahme in unsere Einrichtung ein Nachweis über den Masernschutz vorgelegt werden. Für Kinder ab einem Jahr ist eine Impfung, ab zwei Jahren sind zwei Impfungen notwendig.
Der Betreuungsvertrag enthält die Anlage „Belehrung der Eltern gem. §34 – Infektionsschutzgesetz“ und das Informationsblatt „geimpft – geschützt“.
Während der Dauer des Aufenthaltes in der Einrichtung besteht für die Kinder Versicherungsschutz. Dieser erstreckt sich auch auf Veranstaltungen außerhalb der Einrichtung sowie auf Ausflüge.
Alle Mitarbeitenden sind regelmäßig zu Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen geschult. Wir legen großen Wert auf altersgerechte Hygieneerziehung der Kinder, z.B. Händewaschen, Niesen- und Hustenetikette.
Die Räumlichkeiten und das Außengelände werden täglich bzw. vor Nutzung durch unsere Sicherheitsbeauftragten auf mögliche Gefahrenquellen überprüft.

Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erhalten Eltern unsere Hausordnung. Sie ist Bestandteil des Vertrages und regelt verbindlich den Umgang miteinander, die organisatorischen, sicherheitsrelevanten Abläufe, sowie das Verhalten bei Krankheiten

4.6. digitale Elternkommunikation

Zur effektiven, transparenten und ressourcenschonenden Kommunikation mit den Eltern nutzen wir die „Care App“ als digitales Kommunikationsportal.
Die App ermöglicht den Eltern folgende Funktionen:
Abwesenheitsmeldung: Krankmeldungen und Abwesenheiten der Kinder können direkt über die App an die Einrichtung übermittelt werden
Essensbestellung: Die Bestellung und Abbestellung des Mittagessens kann über die App erfolgen
Informationsweitergabe: aktuelle Informationen aus dem Tagesgeschehen, pädagogische Aktionen, Terminankündigungen und Einladungen werden den Eltern zeitnah über die App zur Verfügung gestellt
Die Nutzung der Care App dient der Entlastung aller Beteiligten und stellt eine datenschutzkonforme Alternative zur telefonischen Kommunikation dar.
Mit den Vertragsunterlagen händigen wir den Eltern genaue Infos über die App Nutzung aus, eine Einweisung in die App sowie Zugangsdaten erhalten diese am ersten Kitatag.

Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundhaltungen

1.1. Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten.
Jedes Kind kommt mit seiner eigenen Geschichte, seinen bisherigen Erfahrungen und Stärken zu uns. Von Anfang an bringen Kinder eine natürliche Neugier und Lernfreude mit. Sie wollen ihre Welt verstehen, ausprobieren und mitgestalten.
Jedes Kind entwickelt ich individuell. Das Tempo, das Temperament, die Stärken und auch die Herausforderungen sind bei Jedem anders. Entwicklung verläuft in Sprüngen, Rückschritten und Phasen. Es gibt keinen „Normalfahrplan“, der für Alle passt.

Was bedeutet das für unsere Arbeit?
Unser Auftrag ist es, gute Rahmenbedingungen für Bildung und Entwicklung zu schaffen.
Dafür arbeiten wir:

- differenziert: wir schauen genau hin und richten unsere Angebote an den Kindern aus
- ressourcenorientiert: wir bauen auf dem auf, was das Kind schon kann und wofür es sich interessiert
- entwicklungsadäquat: wir fordern heraus, aber überfordern nicht, ebenso langweilen wir nicht durch Unterforderung

So geben wir jedem Kind den Raum, in seinem eigenen Tempo zu lernen, zu wachsen und Selbstwirksamkeit zu erleben.

1.2. Pädagogische Orientierung

Unser pädagogisches Handeln baut auf zwei Säulen auf: der ganzheitlichen Erziehung und dem situationsorientierten Ansatz.
Das heißt, wir greifen auf, was Kinder gerade interessiert und verknüpfen es mit gezielten Bildungsangeboten. Inhaltlich und methodisch orientieren wir uns dabei am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Worauf wir unseren Fokus legen:
Kinder lernen am besten, wenn Kopf, Herz und Körper zusammenarbeiten. Deshalb fördern wir alle Kompetenzbereiche gleichermaßen:

- kognitiv: denken, Fragen stellen, verstehen
- emotional: Gefühle wahrnehmen, aushalten und ausdrücken
- sozial: Miteinander, Regeln, Konflikte
- physisch: Bewegung, Gesundheit, Körpergefühl

Wir knüpfen an den Anlagen und Interessen der Kinder an. So entsteht echter Lernzuwachs. Unser Ziel dabei ist, Kinder stark zu machen fürs Leben. Wir fördern Resilienz, Ausdauer und die Lust am Lernen und Leisten.

Pädagogische Grundhaltungen

1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen

Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt.
Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit ernst. Mit allen Stärken, Schwächen und seinem ganz eigenen Entwicklungstempo. Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und unterstützen.
Wie wir begleiten:
Wir sehen die natürliche Neugier und Freude am Ausprobieren als Motor fürs Lernen. Deshalb nutzen wir die Stärken der Kinder und minimieren Schwächen nicht, sondern schauen, wie wir Gemeinsam unterstützen können. Für die Kinder schaffen wir einen sicheren Rahmen: Zeit zum Entdecken, eine Lernatmosphäre voller Vertrauen und den Mut, auch mal etwas auszuprobieren und daraus zu lernen. Wenn ein Kind sich etwas zutraut, wird es Selbstbestimmt und übernimmt Verantwortung. Genau das wollen wir fördern. Denn nur wer sich sicher und geborgen fühlt, kann mit Motivation und Ausdauer lernen.

Unsere Rolle im Alltag:
Wir sind keine „Bespaßer“ oder Entertainer – wir verstehen uns als:
• Begleiter: wir sind da, beobachten genau und geben Impulse
• Unterstützer: wir helfen, wenn es schwierig wird
• Berater: wir geben Orientierung

Beim kreativen Spiel, in der Gemeinschaft, beim Lösen von Konflikten und beim Knüpfen von Freundschaften sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen fürs Leben.
Unsere gezielten Angebote bauen wir deshalb auf dem auf, was wir bei den Kindern beobachten. So können wir Lern- und Bildungsprozesse gemeinsam mit den Kindern erarbeiten.

1.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

Spielen und Lernen gehören bei uns zusammen!
Warum spielen so wichtig ist:
Im Spiel setzt sich das Kind aktiv mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. Es verarbeitet Erlebtes, probiert sich aus und lernt den Umgang und Schwächen kennen. Beim Spielen erfahren Kinder Regeln, Absprachen und den Umgang mit gewinnen und verlieren. Sie wachsen daran, sammeln vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter.
Wie lernen bei uns aussieht:
Kinder lernen bei uns vor allem durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens im Kitaalltag. Deshalb ist die Qualität des Freispiels besonders wichtig. Zwischen Freispiel und gezielten Angeboten darf es fließende Übergänge geben.
Worauf wir dabei achten:

- gemeinsamer Dialog: wir sprechen mit den Kindern über ihre Themen. Was interessiert sie? Was wollen sie verstehen? Wo brauchen sie Erklärungen?
- Unterstützung im Prozess: wir unterstützen und erweitern Spielideen, statt sie zu vermeiden
- sichtbar machen: durch Visualisierungen und gemeinsamen Aktionen machen wir Lernerfahrungen sichtbar und erfahrbar

Das Wichtigste dabei: Alle Beteiligten lernen gemeinsam. Kinder bringen ihre Fragen und ihre Interessen ein, wir bringen Impulse und Begleitung. So entsteht eine lernende Gemeinschaft!

1.5. Altersgemischte Gruppen

In unsrer Kindertagesstätte lernen Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam. Diese Heterogenität ist kein Zufall, sondern eine große Chance.
Was das den Kindern bringt:
In einer altersgemischten Gruppe eröffnet sich ein weites Feld an Lern- und Entwicklungserfahrungen.
• Soziales Lernen: Kinder üben Rücksicht, Kompromisse lösen und Toleranz im Alltag
• Lernen voneinander: die Jüngeren schauen sich viel von den Älteren ab. Abschauen und Nachahmen ist eine wichtige Lernform – die Kleinen lernen von den Großen
• Verantwortung übernehmen: ältere Kinder schlüpfen in die Rolle als Vorbild und Helfer. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und festigt ihr Wissen

Unsere Rolle dabei: Unser Ziel ist, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und sich dazugehörig fühlt. Deshalb unterstützen wir die Kinder dabei, sich aktiv ins Gruppengeschehen einzubringen. Wir achten darauf, dass sowohl die Jüngsten als auch die Ältesten passende Spielpartner und Herausforderungen finden. So nutzen wir das große Entwicklungspotential, das in einer altersgemischten Gruppe steckt.

1.6. Beteiligung von Kindern und Eltern

Für uns ist Beteiligung die Grundlage unserer Arbeit. Wir verstehen uns als Partner der Kinder, der Eltern und des Trägers. Nur gemeinsam können wir gute Bedingungen für Kinder schaffen.
Unsere Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen und demokratischen Werten, Kinder dürfen ihren Alltag aktiv mitgestalten.

Beispiele aus unserem Alltag:

- Kinder beteiligen sich am Frühstück vorbereiten: wer möchte den Tisch decken, wer möchte das Obst schneiden etc. Bestimmte Regeln werden im Morgenkreis gemeinsam erarbeitet
- aus den aktuellen Interessen der Kinder werden Ziele abgeleitet, im Morgenkreis sammeln wir Vorschläge: wohin wollen wir – lieber Wald oder lieber ein gemeinsamer Stadtrundgang? Was muss bei dem Ausflug mitgenommen werden?
- bei gezielten Angeboten gehen wir von dem aus, was die Kinder gerade bewegt. Ist z.B. „Baustelle“ gerade ein Thema, bieten wir Bau- und Konstruktionsmaterial an, mit Lineal etc. wird so manches vermessen,
- vor allem im freien Tagesablauf entscheiden die Kinder über Freispielorte, frei gewählte Spielpartner, gestalten Regeln mit und übernehmen Verantwortung.

Beteiligung der Eltern:
Eine gute Erziehungspartnerschaft lebt vom Austausch auf Augenhöhe. Wertschätzung und Respekt sind uns dabei sehr wichtig.

- der jährlich neu gewählte Elternbeirat bringt sich aktiv für das Wohl der Kinder ein und dient als Sprachrohr und Vermittler zwischen Eltern und Erziehern
- wir holen uns Impulse und Ideen der Eltern auf vielfältige Weise: durch Tür- und Angelgespräche, Elternabende, den Elternbeirat und jährliche anonyme Befragungen. Konstruktive Rückmeldungen nehmen wir ernst und versuchen diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen.

- gemeinsame Feste und Aktionen sind ein wichtiger Baustein unserer Erziehungspartnerschaft. Sie leben von der Mithilfe durch Eltern. Gemeinsam im Team und anschließend mit dem Elternbeirat stimmen wir ab, welche, wie viele und in welchem Umfang Feste und Aktionen im Jahr stattfinden können. Wir richten uns dabei nach den zeitlichen Ressourcen und dem Engagement der Elternschaft. Damit schaffen wir die Grundlage dafür, dass Feste mit Freude geplant und durchgeführt werden können und das Gemeinschaftsgefühl nachhaltig gestärkt wird.

1.7. Interkulturelle Pädagogik

Als evangelische Kindertageseinrichtung ist für uns das christliche Menschenbild die Basis unserer täglichen Arbeit. Gemeinsames Gebet, christliche Lieder und die Feiern im Kirchenjahr gehören bei uns dazu. Wir erzählen biblische Geschichten und schauen mit den Kindern staunend auf die Schöpfung Gottes.
Gleichzeitig leben wir Vielfalt. In unseren Gruppen kommen Familien aus verschiedenen Nationen und mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen zusammen. Das sehen wir als Bereicherung und Chance zum Lernen.
Was uns dabei wichtig ist:

- Anderssein als Normalität: im täglichen Miteinander erleben die Kinder, dass Unterschiede dazugehören
- Offenheit fördern: wir gehen offen und vorurteilsfrei aufeinander zu. Distanz und „fremd“ wollen wir abbauen
- Wertschätzung leben: kulturelle Unterschiede und verschiedene Bräuche werden von uns wahrgenommen und respektiert

So schaffen wir ein Miteinander, in dem sich alle willkommen und angenommen fühlen – und in dem ein harmonisches Zusammenleben gelingen kann.

1.8. Inklusion

In unserer Kindertagesstätte ist Platz für alle Kinder. Wir betreuen auch Kinder, die in ihrere Entwicklung auffällig sind, die von einer Behinderung bedroht sind oder eine körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigung haben. Auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen gehören bei uns dazu.
Jedes Kind hat das Recht, am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben, Unterschiede gehören für uns zum Alltag. Sie sind eine Chance, voneinander zu lernen.

Wie wir das umsetzen:

- früh erkennen und handeln: während der Betreuungszeit schauen wir genau hin. Wenn wir Auffälligkeiten bemerken, sprechen wir mit den Eltern darüber
- gemeinsam Lösungen finden: zusammen mit den Eltern suchen wir nach Lösungen, wie wir dem betroffenen Kind die bestmögliche Unterstützung bieten können
- Unterstützung ermöglichen: wir prüfen Fördermöglichkeiten und holen bei Bedarf Fachkräfte (z.B. Frühförderung, Heilpädagogen) mit ins Boot

Ziel ist es, jedes Kind bestmöglich und individuell zu begleiten und zu unterstützen.

1.9. Geschlechtsbewusste Pädagogik

Wir begegnen allen Kindern mit der gleichen Wertschätzung und bieten ihnen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten – unabhängig von Rollenbildern wie „Typisch Mädchen“ oder „typisch Junge“. Jedes Kind dar seine Persönlichkeit frei entfalten und sich ausprobieren, ohne durch geschlechtsspezifische Erwartungen eingeschränkt zu werden. Dabei nehmen wir geschlechtsspezifische Bedürfnisse wahr und unterstützen die Kinder darin, ein positives Selbstbild und respektvollen Umgang miteinander zu entwickeln.

1.10. Umgang mit Konflikten und Fehlern

Konflikte und Fehler gehören zum Alltag – bei uns in der Kita und im gesamten Leben. Wir gehen damit bewusst um und sehen sie als wichtige Lernchance.

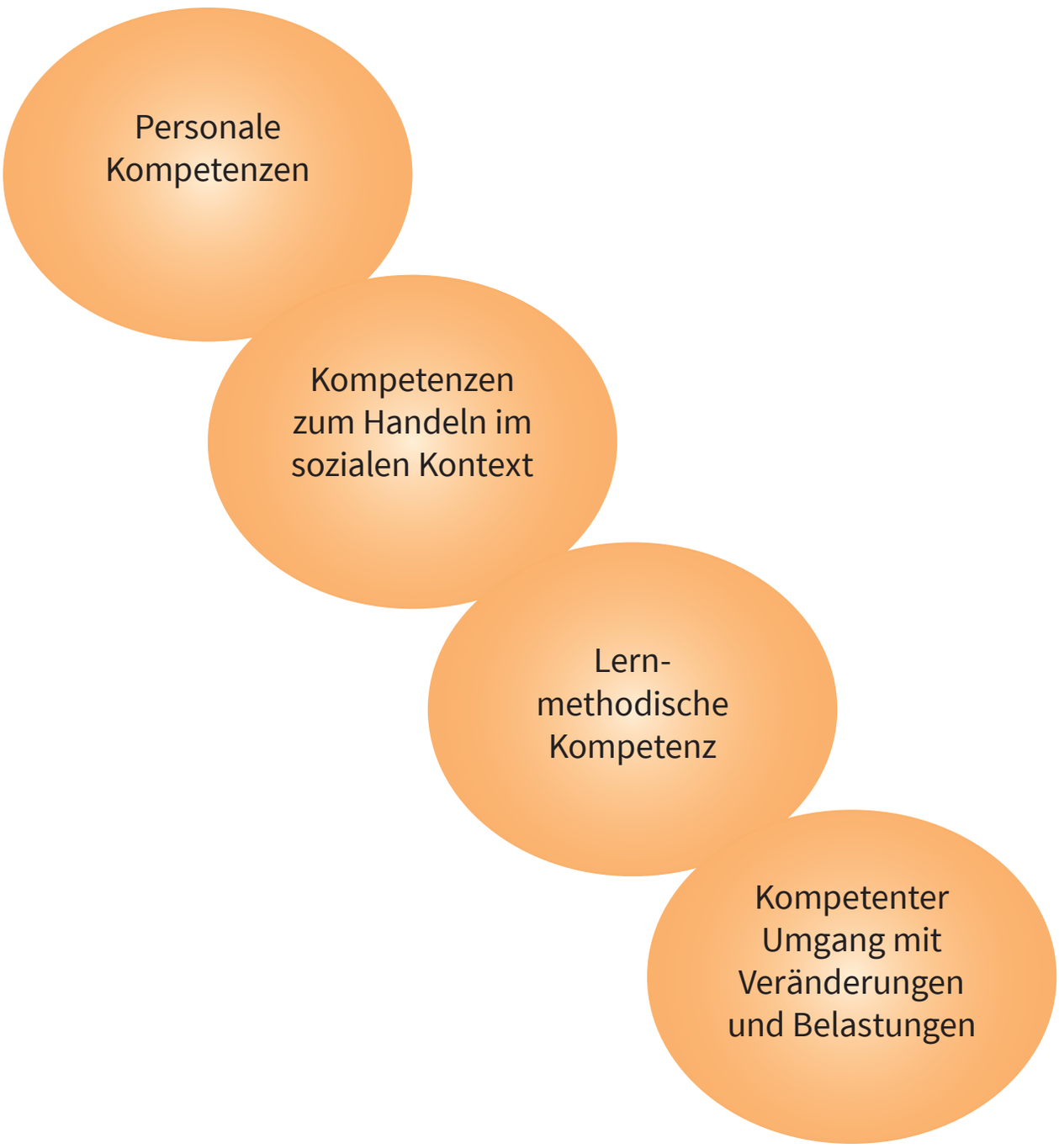
Streit um Spielzeug, Regeln oder Freundschaften ist normal. Kinder brauchen Erwachsene, die sie dabei begleiten und nicht überfordern. Unsere Aufgabe ist es, Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Konfliktlösung aufzuzeigen.

<u>So begleiten wir:</u>

- selbstständig lösen: wir unterstützen, aber lösen nicht alles für die Kinder, wir bieten Lösungsmöglichkeiten an und moderieren
- Gefühle und Bedürfnisse: wir helfen, Bedürfnisse zu benennen und zu äußern, gemeinsam suchen wir Kompromisse, die für alle akzeptabel sind
- Regeln und Grenzen: in Kinderkonferenzen legen wir gemeinsam Regeln fest, Kinder erfahren – mein Handeln hat Folgen, das gibt Halt und Sicherheit
- Erkenntnis: auch nach einem Konflikt, kann man noch „Freund“ sein, wir sprechen gemeinsam und finden einen Neuanfang

<u>Fehler als Lernchance:</u>
Fehler sind bei uns erlaubt. Sie zeigen: hier findet gerade ein Lernprozess statt. Wir ermutigen Kinder, Fehler zu erkennen, daraus zu lernen und eigene Lösungen zu finden.
Ziel ist nicht Perfektion, sondern: ich traue mich, ich probiere es aus und lerne daraus. So stärken wir Selbstvertrauen, soziale Kompetenz und die Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Basiskompetenzen



2. Basiskompetenzen

2.1. Personale Kompetenzen

2.1.1. Selbstwahrnehmung

a. Selbstwertgefühl

Unter Selbstwertgefühl verstehen wir, wie ein Kind sich selbst und seine Fähigkeiten einschätzt. Ein stabiles Selbstwertgefühl ist die Grundlage für Selbstvertrauen. Fühlt sich ein Kind wertvoll und geliebt, traut es sich mehr zu. Selbstwertgefühl entsteht, wenn wir Kinder so annehmen, wie sie sind. In unserem Alltag bekommt jedes Kind viele Chancen, seine Fähigkeiten zu zeigen. Ob beim selbstständigen Anziehen, beim fertigen Puzzeln, oder bei dem geschaffenen kreativen Kunstwerk: Lob und Anerkennung machen stolz und stärken das Selbstbewusstsein

b. Positive Selbstkonzepte

Das Selbstkonzept ist das Bild, das ein Kind von sich selbst hat. Dazu gehört: Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Umgang mit Gefühlen und anderen Menschen und die eigene Körperwahrnehmung. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Das machen wir z.B. durch positives Feedback zu Leistungen in allen Bereichen. Auch vielfältige Bewegungsangebote helfen den Kindern, Freude an Bewegung und sich selbst zu haben.

2.1.2. Motivationale Kompetenzen

Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeiten ihres Autonomie- und Kompetenzerlebens, ihrer Selbstwirksamkeit und Selbstregulation zu verdeutlichen.

- **Autonomieerleben**

Kinder wollen Dinge selbst entscheiden und ausprobieren. Ihre hohe Motivation, Neues zu entdecken, nutzen wir. Wir stärken das Autonomieverhalten, indem wir Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Mitbestimmungsrecht sehen. Das heißt im Alltag: Kinder dürfen z.B. entscheiden, womit sie in der Gruppe spielen und arbeiten möchten, ob sie z.B. den Garten oder lieber die Turnhalle nutzen möchten usw. Entscheidungsspielräume schaffen wir z.B. durch freien Zugang zu Bastelmaterialien, altersgerechtem Spielzeug und Experimentiermaterialien und viel Freispielzeit. So erleben ich Kinder als „Verursacher“ ihres eigenen Handelns und erfahren Selbstwirksamkeit.

- **Kompetenzerleben**

Um den Kindern deutlich zu machen, dass sie „etwas können“, selbständig in der Lage sind, Arbeiten zu bewältigen, bieten wir ihnen Aufgaben an, die eine Herausforderung darstellen, jedoch ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.
Wir stellen den Kindern z. B. Puzzles, Brettspiele oder Bücher unterschiedlichen Anspruchs zur Verfügung.

Basiskompetenzen

- **Selbstwirksamkeit**

Selbstwirksamkeit bedeutet: Ich vertraue darauf, schwierige Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft lösen zu können. Kinder entwickeln Selbstwirksamkeit vor allem durch eigene Erfahrungen und durch das Beobachten Anderer. Darauf achten wir: wir geben den Kindern Aufgaben, die herausfordern, aber nicht überfordern. Gerade in heterogenen Gruppen können Kinder von selbstsichereren Kindern lernen und sich etwas Abschauen. Auch das pädagogische Personal ist Vorbild. Wenn wir in neuen Situationen Ruhe und Selbstvertrauen zeigen, hilft das den Kindern sehr. Wichtig ist uns auch, dass Regeln klar und für Kinder nachvollziehbar sind. Wenn auf ein Verhalten eine vorhersehbare Folge kommt, lernen Kinder am besten, das ihr Handeln etwas bewirkt.

- **Selbstregulation**

Unter Selbstregulation versteht man, dass ein Kind sein Verhalten selbst beobachtet, bewertet und steuert. Die Frage „war ich damit zufrieden?“ beeinflusst, wie das Kind das nächste Mal handelt. Wir unterstützen dabei, indem wir ihnen helfen, realistische Maßstäbe für sich selbst zu finden. Außerdem begleiten wir Problemlösungsprozesse natürlich sprachlich. Wir benennen was passiert und was dem Kind dabei hilft.

2.1.3. Kognitive Kompetenzen

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die Entwicklung kognitiver Kompetenzen. Deshalb fördern wir in unserer Kita gezielt folgende Punkte:

a. Differenzierte Wahrnehmung

Lernen mit allen Sinnen ist die Grundlage: Kinder müssen ihre Umwelt sehen, hören, ertasten, schmecken und riechen können.
Das setzen wir um durch z.B. Bewegungserziehung (den eigenen Körper spüren), Musische Erziehung (ein Gehör entwickeln durch verschiedene Tonarten), genaues Beobachten (Dinge z.B. nach Größe, Farbe zu unterscheiden)
Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihre Eigenaktivität zulassen und sie im Gespräch anregen, Dinge zu beobachten, zu untersuchen, nachzufragen und zu beschreiben

b. Denkfähigkeit

Das Denken von Kindern wird mit der Zeit immer komplexer. Im Krippen- und Kindergartenalter befinden sich Kinder in der präoperatorischen Phase. D.h. sie denken noch sehr anschaulich, sind oft egozentrisch und logisches Denken ist noch nicht ausgeprägt.
Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir:
• mit ihnen Begriffe benennen, z.B. Im Rahmen von kleinen Experimenten
• sie ermutigen Vermutungen zu äußern und Hypothesen aufzustellen
• Mit ihnen Oberbegriffe bilden, z.B. Fahrzeuge, Obst
• Unterschiede und Relationen erkennen, hoch – tief, dick – dünn

Auch Alltagssituationen fördern das Denken: z.B. abwiegen und zählen beim Kochen, Farben benennen im Garten

c. Gedächtnis

Vorschulkinder können sich schon gut an Dinge oder Orte erinnern. Das Wiedererkennungs- und Ortsgedächtnis ist schon gut ausgeprägt. Das gezielte Wiedergeben von Gelerntem fällt ihnen aber noch schwer. Grund dafür ist oft noch der kleine Wortschatz und das Abrufen von Informationen muss erst noch gelernt werden.
Wir trainieren das Gedächtnis in der Kita durch:
• Nacherzählen und Nachspielen von Geschichten
• Lernen von Liedern oder Gedichten
• Spiele wie Memory
• gezielte Fragen zu vergangenem Erlebten
Außerdem lernen die Kinder hier spielerisch Grundwissen zu Farben, Zahlen, Begriffen und wichtigen Symbolen (z.B. Verkehrszeichen)

d. Problemlösefähigkeit

Wir begleiten Kinder dabei, unterschiedliche Probleme zu analysieren:

- Denkaufgaben
- Fragestellungen bei Experimenten
- soziale Konflikte etc.
- beim Entwickeln verschiedener Lösungsansätze.

Wir helfen dabei, diese gegeneinander abzuwägen, sich für eine Lösungsmöglichkeit zu entscheiden, diese zu realisieren und bei der Erfolgskontrolle. „Learning by doing“ ist hierbei unsere Devise. Das heißt, wir geben keine „schnellen“ Lösungen vor, vielmehr ermuntern wir die Kinder, über das Problem nachzudenken, verschiedene Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren, selbstständig zu handeln. Dabei Fehler zu machen, gehört zum Lernprozess und wird weder als Inkompetenz noch als Schwäche ausgelegt.

e. Phantasie und Kreativität

Fantasie und Kreativität helfen uns, Neues zu entdecken und eigene Ideen umzusetzen. In der Fantasie entstehen Bilder im Kopf, Kreativität macht es möglich, diese Ideen sichtbar zu machen. Bei Kindern sind Entdeckerfreude und Kreativität noch sehr stark ausgeprägt. Deshalb fördern wir diese in verschiedenen Bereichen: musikalisch, motorisch, sprachlich und gestalterisch:
Dafür schaffen wir z.B.

- Entspannungs- oder Traumgeschichten für Ruhe und innere Bilder
- kreatives Schaffen mit vielen Materialien zum Ausprobieren
- Wald- bzw. Naturerfahrungen mit Zeit und Raum zum beobachten und experimentieren

2.1.4. Physische Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihre Gesundheit sowie körperliches Wohlbefinden zu tragen. Dabei vermitteln wir den Kindern grundlegende Hygienemaßnahmen sowie eine positive Einstellung zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährungsweise.
Wir bieten den Kindern Gelegenheit, ihre Grob- und Feinmotorik zu trainieren, Körperbeherrschung und Geschicklichkeit zu trainieren.
Dazu gibt es ein breites Angebot für grob- und feinmotorische Übungsmöglichkeiten, z.B. beim Schneiden, Basteln, Turnen etc. Die Kinder werden bereits im Kindergarten damit konfrontiert, dass man sich verschiedentlich geistig oder körperlich anstrengen muss, um sein Ziel zu erreichen.
Wir zeigen den Kindern, dass auf Anstrengung eine Phase der Entspannung folgen sollte. So lernen die Kinder frühzeitig, Stresssituationen erfolgreich zu bewältigen.

Basiskompetenzen

2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.2.1. Soziale Kompetenzen

a. Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Wir unterstützen die Kinder dabei, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, die auf Sympathie und gegenseitigem Respekt begründet sind. Wir begegnen den Kindern offen und wertschätzend, helfen „Neuen“ bei der Integration in die Gemeinschaft und fördern Wertschätzung und Offenheit durch tägliches Erleben von Situationen und Gesprächen über soziales Verhalten.

b. Empathie und Perspektivenübernahme

Wir fördern die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen und deren Beweggründe zu verstehen. Dabei ist uns wichtig: wir verlassen uns nicht nur auf Mimik und Gestik. Wir ermutigen die Kinder, mit anderen zu sprechen. Gerade Konfliktsituationen im Alltag sind gute Übungsfelder für Empathie. Auch Kinder, die nicht direkt beteiligt sind, beziehen wir mit ein.
Im Rollenspiel können sich Kinder besonders gut in andere hineinversetzen und deren Verhalten besser verstehen.

c. Kommunikationsfähigkeit

Wir fördern in unserer Kindertagesstätte die kommunikative Kompetenz der Kinder. Dabei lernen Kinder sich verbal und nonverbal- also mit Sprache, Gestik und Mimik – angemessen auszudrücken. Ebenso wichtig ist uns, andere ausreden zu lassen, gut zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.
Wir nutzen die Freude der Kinder am Sprechen und bieten viele Gesprächsanlässe:

- Stuhlkreis
- Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichten erzählen etc.
- Kinderkonferenzen
- gemeinsames Festlegen von Regeln

d. Kooperationsfähigkeit

Im Freispiel, bei gemeinsamen Mahlzeiten, beim Aufräumen usw. lernen die Kinder sich abzusprechen, gemeinsam zu planen, etwas koordiniert durchzuführen und im Anschluss ggfls. über ihre Erfahrungen zu sprechen.

2.2.2. Werte – und Orientierungskompetenz

a. Christliche Grundsätze

Als evangelische Einrichtung ist unser Handeln von einem christlichen Menschenbild geprägt: jeder ist einzigartig und wertvoll.
Wir wollen:

- Geborgenheit vermitteln – du bist behütet und getragen
- Nächstenliebe leben – Achtung, Hilfsbereitschaft und Teilen üben
- Schöpfung achten – achtsam mit Menschen, Natur, Tieren und Dingen umgehen
- Offenheit für alle Familien – unabhängig von Religion

Umsetzung im Alltag:

- im Miteinander: Werte vermitteln wir durch unser Vorbild, nicht durch Belehrung
- Rituale: kurzes Dankesgebet vor dem Essen, Kerze im Morgenkreis, Lieder von Freundschaft und Mut
- Geschichten: kindgerechte biblische Geschichten, z.B. St. Martin, Arche Noah, Schöpfung
- Feste im Kirchenjahr: Erntedank, Weihnachten, Ostern
- Gestaltung und Teilnahme an Gottesdiensten z.B. St. Martin, Familiengottesdienste, Abschiedsgottesdienst der Vorschulkinder

Kinder erleben bei uns christliche Werte ganz natürlich im Alltag.

b. Werthaltungen

Bereits in der frühen Kindheitsphase nehmen Kinder Werte und Normen auf, die ihr weiteres Leben entscheidend beeinflussen und prägen können. Kinder haben ein Urbedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit, weshalb sie die Werte von Bezugspersonen übernehmen und zu ihren eigenen machen. Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor, vermitteln diese und überlegen gemeinsam, welchen Einfluss diese auf das eigene Verhalten und Zusammenleben haben.

c. Moralische Urteilsbildung

Bei der Konfrontation mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften greifen wir ethische (Streit-)Fragen auf, ermuntern die Kinder darüber nachzudenken, Fragen zu stellen und selbst dazu Stellung zu beziehen. Durch passende altersgerechte Geschichten ermutigen wir die Kinder dazu, zu hinterfragen und über ihre Gedanken zu sprechen.

Basiskompetenzen

d. Unvoreingenommenheit

Im Zuge der Globalisierung ist es unerlässlich, dass Kinder Menschen mit anderer Kultur, anderen Sitten und Wertvorstellungen offen und unvoreingenommen begegnen. Wir unterstützen das Interesse der Kinder für andere Kulturkreise und vermitteln ihnen, dass es wichtig ist, auf den anderen mit Wertschätzung zuzugehen.
Gleichzeit unterstützen wird das Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Kultur, z. B. indem wir Kenntnisse, beispielsweise in Geschichten oder mit Liedern, über die eigene Kultur vermitteln.

e. Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind hat ein Anrecht darauf, in seiner Einzigartigkeit wahr- und angenommen zu werden. Die Kinder lernen einerseits, dass sie dieses Recht für sich beanspruchen dürfen und andererseits es anderen - gleich welchen Alters, Geschlecht, Herkunft - zu gewähren.

f. Solidarität

Die Kinder lernen im Kindergartenalltag in der Gruppe Zusammenhalt und wie wichtig es ist, sich füreinander einzusetzen.
Bei vielen gemeinsamen Unternehmungen wie z. B. Spaziergängen, Ausflügen, Geburtstagsfeiern wächst das „Wir-Gefühl“ untereinander. Das heißt natürlich auch, dass wir Verständnis und Entgegenkommen zeigen, wenn die Kinder ihre Wünsche und Vorstellungen zur Sprache bringen.

2.2.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- **Verantwortung für sich selbst**

Wir unterstützen die Kinder beim Lernprozess, dass sie selbst für ihr Handeln verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten andern gegenüber kontrollieren können. Dazu gehört auch, die Konsequenzen für unangemessenes Verhalten tragen zu lernen.

- **Verantwortung anderen gegenüber**

Ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die Kinder für schwächere, benachteiligte Menschen zu sensibilisieren und sich für sie einzusetzen. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um Bekannte oder Fremde handelt.

- **Verantwortung für Umwelt und Natur**

Bei Spaziergängen, Ausflügen oder beim Anlegen eines Beetes in unserem Garten führen wir den Kindern die Wunder der Schöpfung, die Vielfalt und den Artenreichtum der Tier- und Pflanzenwelt vor Augen.

Wir erklären den Kindern, dass auch sie im Kleinen für die Bewahrung Sorge tragen können. Durch Experimente und Beobachtungen (z. B. Einsetzen eines Samens und die Beobachtung, was daraus entsteht) sensibilisieren wir die Kinder für die Schönheiten der Natur, machen Zusammenhänge verständlicher und fördern so die Bereitschaft für einen verantwortungsvollen, wertschätzenden Umgang mit der Natur und den Ressourcen der Erde (z. B. Wasser).

2.2.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Schon Kinder sollten erfahren, dass sie in einer demokratischen Gesellschaft leben. Mit spielerischen Angeboten vermitteln wir Grundwissen über staatliche Institutionen z.B. durch einen Besuch bei der Polizei, in der Schule oder im Rathaus. So wecken wir Interesse an Staat und Gesellschaft.
Ein wichtiges Prinzip der Demokratie ist: Entscheidungen und Konflikte werden im Gespräch, durch Abstimmung oder Konsens gelöst. Dafür geben wir den Kindern ein Forum für Mitsprache und Mitgestaltung im Kitaalltag. Beim Miteinander lernen sie früh, dass Gesprächs- und Abstimmungsregeln wichtig sind und eingehalten werden sollten.
Durch die Beteiligung an Entscheidungen lernen die Kinder:

- ihre eigene Meinung zu vertreten
- die Meinung anderer zu akzeptieren
- Kompromisse zu finden

2.3. Lernmethodische Kompetenz

„Lernen, wie man lernt“

Lernmethodische Kompetenz bedeutet, sich bewusst Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Sie ist die Grundlage für schulisches, lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen. Mit vorhandenem Vorwissen lernen Kinder, ihre Bildung ständig zu erweitern, Wissen auf den neuesten Stand zu bringen und Wichtiges von Unwichtigem zu trennen.
Ob erworbenes Wissen später genutzt werden kann, hängt nicht nur vom Inhalt ab, sondern ach davon, wie es gelernt wurde. Damit Wissen als Grundlage für Problemlösungen genutzt werden kann, müssen Kinder verstehen, in welchen Zusammenhängen es anwendbar und übertragbar ist. Nur wenn sie das nachvollziehen können, können sie das Wissen auch einsetzen.

So gestalten wir z.B. vorschulische Lernprozesse:
- Kinder eignen sich bewusst, selbstgesteuert und reflektiert neues Wissen an
- Kinder lernen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Kinder lernen, den eigenen Lernprozess wahrzunehmen, zu steuern und z regulieren

Konkret unterstützen wir die Kider dabei durch:
- themenbezogene Lerninhalte: die zum Entwicklungsstand passen und mit den Kindern geplant werden
- ganzheitliche, praxisnahe Wissensvermittlung mit vielfältigen Materialien zum Experimentieren und Selbst – entdecken
- Bezug zum Lebensumfeld des Kindes
- Einsatz verschiedener Medien zur Unterstützung und Vertiefung
- Gespräche, um Zusammenhänge zu versehen und das Gelernte in einen Kontext zu setzen
- Bewusstmachen und Begleiten von Lernprozessen und Lernerfolgen
- Ermutigen, erworbenes Wissen auch anderen weiterzugeben

Ein wichtiger Schritt ist es, den Kindern bewusst erlebbar zu machen, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen.
Nur wer versteht, dass Lernen die eigene Leistung beeinflusst, erkennt auch den Sinn von Lernübungen.

2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Im Laufe unseres Lebens sehen wir uns immer wieder individuellen, gesellschaftlichen und familiären Veränderungen sowie Belastungen ausgesetzt.
Wie gelingt es Kindern, deren Lebensumstände schwierig sind (z. B. Armut, familiäre Gewalt), die traumatische Ereignisse (z. B. Krankheit, Trennung) zu verarbeiten haben oder Stresssituationen ausgesetzt sind, ihren Problemen zu trotzen und gesund zu bleiben, wohingegen andere bei den gleichen Belastungen eine schlechte Entwicklungsprognose aufweisen?

Sucht man nach Erklärungen zur Terminologie der Resilienz, so stößt man auf Übersetzungen wie z. B. „innere Stärke“ oder „Schutzschirm der Seele“. Eine hohe Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität.

Die Resilienz eines Kindes ist nicht immer gleichbleibend, sondern kann unter verschiedenen Lebensumständen variieren.

Unser Ziel ist es, dass die uns anvertrauten Kinder zu starken, stabilen und selbstbewussten Menschen heranwachsen.

<u>Wir richten unseren Blick auf:</u>

- die personalen Ressourcen (z. B. Stärken der Kinder - ohne Probleme zu unterschätzen)
- soziale Ressourcen (z. B. konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus).

Durch einen wertschätzenden Erziehungsstil, ein fürsorgliches Miteinander und Fördern von positiven Kontakten untereinander schaffen wir ein Klima der Wertschätzung in unserer Einrichtung, das maßgeblich zu einer gesunden Resilienz beitragen kann.

3. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder stellen offene Fragen zu Sinn, Werten, Leben und Tod. Durch einfühlsame Antworten unterstützen wir sie bei der Entwicklung von Wertvorstellungen, Orientierung und Urteilsfähigkeit.
Als evangelische Kindertagesstätte ist religiöse Bildung ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Wir vermitteln altersgerecht christliche Werte und Inhalte mit dem Ziel:

- ein tragendes Wertesystem aufzubauen
- Kinder in Krisen zu stärken
- ihre Persönlichkeit und ihr Selbstwertgefühl zu fördern
- Orientierung im Alltag zu geben

Wir leben Werte im täglichen Miteinander vor und machen sie erlebbar durch biblische Geschichten, Lieder, Gebete und das Feiern religiöser Feste. Dabei ist uns Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen wichtig.
Durch Gebete z.B. vor dem Essen oder im Morgenkreis, Familiengottesdienste und Kirchenbesuche erfahren die Kinder Jesus Christus und erleben, dass Glaube Halt und Hilfe im Leben geben kann.

3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Grundlage, damit sich Kinder in die Gemeinschaft integrieren können.
Im täglichen Miteinander lernen sie soziale Verantwortung wie Mitgefühl, Rücksicht und Einfühlungsvermögen. In Beziehungen zu anderen erleben sie Sicherheit, Verlässlichkeit und Anerkennung.
Wir begleiten die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle und die anderer wahrzunehmen und in Worte zu fassen. Konflikte werden bei uns konstruktiv gelöst. Gemeinsam vereinbarte Regeln geben dem Zusammenleben Orientierung.
Durch Rollenspiele, gemeinsames Spiel und gezielte Angebote üben die Kinder, sich in andere hineinzuversetzen, Bedürfnisse zu erkennen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

3.3. Literacy / Sprachliche Bildung und Förderung

Unter Literacy verstehen wir mehr als lesen und schreiben. Dazu gehören Sprachverständnis, Feude an Büchern, die Fähigkeit zur Kommunikation und der sichere Umgang mit Sprache. Sprachkompetenz ist die Basis für gesellschaftliche Teilhabe und schulischen Erfolg.
Kinder lernen Sprache vor allem in Beziehungen und im Dialog. Durch Zuhören, Nachahmung und eigene Erfahrungen erschließen sie sich die Welt und bilden Begriffe.
Als pädagogisches Fachpersonal haben wir eine wichtige Vorbildfunktion. Wir sprechen deutlich, hören aktiv zu und führen Gespräche bewusst. Unser Ziel ist es, die Freude am Sprechen zu wecken und die Sprachkompetenz zu fördern. Dazu gehört: Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen, Interesse am Dialog und an nonverbaler Kommunikation, offener und wertschätzender Umgang mit Sprache, Dialekt und anderen Sprache, Literacy-bezogene Angebote im Alltag

So gestalten wir die Förderung von Literacy in unserer Kindertagesstätte:

- **Textverständnis**
  Vorlesen, Erzählen
- **Phonologische Bewusstheit**
  Lieder, Reime, Verse
  Sprachbewusstsein
  Vorbild sein
- **Erzählkompetenz**
  aktives Zuhören, nachfragen
- **Schriftkultur**
  Geschichten, Bücher, Maltisch, Zeichen und Schrift im Kindergarten
- **Dekontextualisierung**
  Sprechen über Fernes, Begebenheiten, die sich nicht aus der momentanen Situation ergeben, Erzählen im Alltag, Bilderbuchbetrachtung, Dialog

3.4. Mathematische Bildung

Mathematik ist mehr als nur Zahlen und Rechnen. Sie umfasst auch Formen, Muster, Regelmäßigkeiten, Größen und z.B. das Erkennen von Strukturen. Sie hat sie einen hohen Stellenwert in unserem Alltag. Kinder begegnen Mathematik tagtäglich überall: in der Symmetrie eines Blattes, beim Bauen eines Turmes, bem Rhythmus eines Liedes.
Wir unterstützen das mathematische Grundverständnis, indem wir an die natürliche Neugier und den Forscherdrang der Kinder anknüpfen. Kinder lernen Mathematik nicht nur durch Erklärungen, sondern durch eigenes Ausprobieren, im Spiel und im Austausch mit anderen.
Wir fördern die mathematische Kompetenz, indem wir gezielte mathematische Lernerfahrungen anbieten wie z.B.:

- Erkennen und Benennen geometrischer Formen und Objekte,
  z. B. bei Brettspielen, beim Spiel mit Bauklötzen
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld,
  z. B. Einkaufs-Rollenspiele
- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen
  z. B. beim Turnen: auf der Matte, unter dem Stuhl etc.

Wir ermuntern die Kinder, sich auszutauschen, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, zu reflektieren und zu diskutieren, um den Weg für einen breiten und differenzierten Zugang zur Mathematik zu ebnen.

3.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Schon Babys erkunden die Welt und machen dabei ganz nebenbei Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie z.B. der Schwerkraft. Kinder sind von Natur aus neugierig – wir greifen diesen Forscherdrang auf. Durch Experimentieren, Beobachten und Spielen ermöglichen wir vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen. So erarbeiten sich die Kinder bis zum Schuleintritt schon erste grundlegende Erkenntnisse.
Wichtig ist uns: nicht das reine Faktenwissen, sondern die Freude am Entdecken und die Begeisterung für Zusammenhänge stehen im Vordergrund.
Dazu fördern wir:

- beobachten und beschreiben, z.B. bei Experimenten, was kann man erkennen
- Zusammenhänge verstehen, z.B. Aggregatzustände von Wasser begreifbar machen
- Orientierung, z.B. Tag- Nachtrhythmus, Jahreszeiten
- Forschen mit Naturmaterialien

Durch altersgerechte Angebote wecken wir die Neugier für Technik und Naturwissenschaften und ermöglichen ein aktives Auseinandersetzen mit der Materie.

3.6. Umweltbildung und -erziehung

Angesichts der ökologischen Veränderungen ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Ressourcen wichtiger denn je. Bereits Kitakinder können lernen, Natur und Umwelt wertzuschätzen.
Unser Ziel ist es, den Kindern die Umwelt mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. So entwickeln sie ein Gespür dafür, wie wichtig es ist, sie zu schützen und zu bewahren.

Umweltbildung erfolgt z.B. auf diese Weise:

- **Naturbegegnungen**

Kinder erleben bei uns Natur hautnah. Beim Säen und Ernten im Garten, auf Ausflügen, Spaziergängen und Waldtagen beobachten sie Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum. Durch das Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialien schärfen sie den Blick für Details und Zusammenhänge in ökologischen Systemen.

- **Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein**

Durch das Erschließen naturwissenschaftlicher Hintergründe entwickeln die Kinder ein Verständnis für Umweltschutz. Sorgfältiger, schonender Umgang mit Wasser, sowie die Vermittlung erster Kenntnisse über Müllvermeidung und -trennung lenken den Blick auf vorhandene Umweltprobleme, aber auch auf die Möglichkeiten, diesen wirkungsvoll - mit dem Blick auf die Zukunft gerichtet - zu begegnen.
Die Möglichkeit, gemeinsam Erfahrungen zu machen und dafür Sorge zu tragen, die Umwelt zu schützen und zu bewahren, trägt dazu bei, eine positive, wertschätzende Grundeinstellung zur Natur aufzubauen und sich für deren Erhalt für nachfolgende Generationen einzusetzen.

3.7. Medienbildung und -erziehung

Medien sind fester Bestandteil im Alltag der Kinder. Sie begegnen auditiven, visuellen und audiovisuellen Medien – von Bilderbuch und Hörspiel bis hin zu Fernseher, Computer und Smartphones.
Ziel unserer Medienerziehung: eine sachgerechte, selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Medienkompetenz fördern. So können Kinder am sozialen und kulturellen Leben teilhaben und es mitgestalten
So setzen wir das um:

- klassische Medien im Fokus: Bilderbücher, Hörspiele, Fotos – hier findet der Hauptteil der Medienerfahrung in unserer Kita statt
- Austausch und Reflexion: im Gespräch berichten die Kinder über Medienerlebtes aus dem häuslichen Umfeld und verarbeiten es im Spiel
- neue Medien bewusst und begleitet: Tablets sind in jeder Gruppe vorhanden, dienen aber in erster Linie der pädagogischen Arbeit z.B. für die Eltern-App, zum gemeinsamen Nachschlagen, Musik hören oder gezielten Fragen googeln. Eine freie Nutzung der Tablets durch die Kinder findet nicht statt. PC und Smartphones stehen den Kindern nicht zur Verfügung.

So vermitteln wir einen sicheren und reflektierten Umgang mit Medien in einer zunehmend digitalisierten Welt.

3.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung bedeutet: die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen und Kreativität leben. Schon von Geburt an erleben Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. Kreativität ermöglicht, neue Wege zu gehen und stärkt die Persönlichkeitsentwicklung.

<u>Ziele unserer Arbeit:</u>

- eigene Ideen entwickeln und die Arbeit anderer wertschätzen
- eigene Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten entdecken
- verschiedene Techniken und Materialien kennenlernen
- Zeit und Raum zum Ausprobieren und Vertiefen geben
- Gefühle wahrnehmen und ausdrücken lernen
- Selbstwert und Selbstvertrauen stärken
- kulturelle Einrichtungen z.B. Theater kennenlernen

<u>Umsetzung im Alltag:</u>

- Die Kinder können sich ausdrücken durch z.B.:
- gestalten: malen, zeichnen, plastisches Arbeiten durch z.B. Ton oder Gips
- darstellen: mimisch, gestisch, sprachlich z.B. in Rollenspielen
- experimentieren: mit Farben mischen, mit verschiedenen Techniken wie Reißen, Falten, Prickeln, physikalische Experimente
- Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Freude und der Spaß am Gestalten sowie die Schulung der sinnlichen Wahrnehmung.

3.9. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sind von Geburt an offen für Musik: Schon Babys lauschen Klängen und Melodien. Mit zunehmendem Alter erforschen sie Musik mit Alltagsgegenständen und Instrumenten. Das Vorsingen von Bezugspersonen schult das Hören und wirkt beruhigend oder anregend. Jedes Kind bringt musikalisches Potenzial mit. Die Entwicklung hängt stark von Angeboten und Förderung in ersten Lebensjahren ab. Musik erleben heißt Musik mit Bewegung verbinden. Kinder setzen Gehörtes in Tanz und Bewegung um. Das Spiel mit Musik fördert sensorische, motorische, soziale und sprachliche Fähigkeiten.
Musik fördert Kinder ganzheitlich:

- **Gesundheit**

Musik wirkt positiv auf Körper und Seele. Sie löst Spannungen, baut Aggressionen ab und steigert Wohlbefinden und Lebensfreude

- **Ausdruck, Phantasie, Kreativität**

Musik und Bewegung helfen Gefühle auszudrücken und ermöglichen Kommunikation auch ohne Sprache

- **Sozialkompetenz**

Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt Teamfähigkeit, Kontaktfähigkeit und soziale Mitverantwortung

- **Kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz**

Das Kennenlernen traditioneller und fremder Lieder und Instrumente fördert die Identifikation mit der eigenen Kultur und Toleranz gegenüber anderen

- **Sprachkompetenz**

Singen fördert Stimm- und Sprachbildung. Kinder lernen, mit ihrer Stimme Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken

- **Zuhören**

Musik schult aktives und aufmerksames Zuhören. Das ist eine Grundvoraussetzung für Lernen und Verstehen und fördert Konzentration, Sprache und Intelligenz

- **Kognitive Kompetenzen**

Aktives musizieren wirkt sich positiv auf Intelligenz, Merkfähigkeit, kommunikative Kompetenz und Gehirnentwicklung aus

- **Körperbewusstsein und motorische Kompetenz**

Singen, Musik hören und musizieren laden ein, sich zu bewegen, zu tanzen und Rhythmus zu erleben, so wird der eigene Körper wahrgenommen und das Körperbewusstsein gestärkt

- **Methodische Umsetzung in der Kindertagesstätte**
  - Musik wird bei uns täglich und vielfältig erlebt. Im Vordergrund stehen Freude und Spaß, nicht LeistungBeim gemeinsamen Singen und Musizieren entdecken die Kinder ihre Sing- und Sprechstimme

- Einsatz von „Körperinstrumenten“, wie z. B. klatschen, stampfen
- Musizieren mit Orff- oder selbst gebastelten Instrumenten
- Begleiten von Liedern, Geschichten oder Musikstücken mit Instrumenten
- Entwicklung eigener musikalischer Ideen und deren klangliche Umsetzung
- Erfahrung von Musik als Quelle des Trostes, der Aufmunterung und Entspannung
- Rhythmusgefühl schulen, z. B. durch Klanggeschichten
- Tanz als Ausdrucksmedium

3.10. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

.Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Durch beengten Wohnraum, Medienkonsum und bequemes Autofahren kommt er im Alltag oft zu kurz. In der Bewegung begreifen Kinder ihre Umwelt, lernen ihren Körper kennen und stärken Unabhängigkeit, Selbstvertrauen und Selbstbild. Sport und Bewegung tragen entscheidend zur gesunden Entwicklung bei.
Wir fördern die kindliche Bewegung mit folgenden Zielen:

- **Motorik**
  - Bewegungserfahrungen sammeln und Bewegungsdrang ausleben
  - Sicherheit von Körperbeherrschung sowie Schulung des Gleichgewichtssinns
  - Ausdauer stärken, körperliche Grenzen kennenlernen und durch Üben erweitern
  - Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins

- **Selbstkonzept**
  - Steigerung des Selbstwertgefühls durch sportliche „Erfolgserlebnisse“
  - Zugang zu sich selbst finden und Leistungen realistisch einschätzen lernen

- **Motivation**
  - Freude entwickeln im Zusammenspiel mit der Gruppe
  - Motorische Herausforderungen annehmen und bewältigen
  - Freude an der eigenen Leistungssteigerung erlangen

- **Soziale Beziehungen**
  - Teamgeist ausbauen, mit- und gegeneinander spielen und wetteifern, Umgang mit Niederlagen lernen
  - Regeln verstehen und akzeptieren
  - Fähigkeit zur Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft

- **Kognition**
  - Förderung von Konzentration, Phantasie und Kreativität
  - Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen lernen
  - Kennenlernen verschiedener Sportgeräte und deren richtige Anwendung

- **Gesundheit**
  - Bewegungsmängel ausgleichen und Haltungsschäden vorbeugen
  - Steigerung des körperlichen und seelischen Wohlergehens
  - Lernen durch Bewegung Gefühle und Empfindungen auszudrücken sowie angestaute Aggressionen abzubauen

Im Innen- und Außenbereich gibt es viele Bewegungsmöglichkeiten. Im Garten stehen Kletter- und Schaukelgeräte zur Verfügung. Gerne genutzt werden auch Ball- und Hüpfspiele. Im Sommer bieten wir Wasserspiele an, im Winter Schlittenfahren, Schneeballschlachten.
Einmal wöchentlich findet angeleitete Bewegungserziehung im Turnraum statt. Wir beobachten die Kinder genau und fördern gezielt motorische Fähigkeiten, wie Ballspiel, balancieren etc.
Ebenso bieten wir Rhythmik Einheiten an: Musik, Bewegung, Sprache und Rhythmus verschmelzen zu einem ganzheitlichen Angebot. Rhythmik schult Raum- Zeit und Kraftgefühl und regt alle Sinne an. Tanz ist eine elementare Ausdrucksform. Zu Musik dürfen die Kider sich bewegen, drehen, klatschen und verschiedene Bewegungsarten ausprobieren.

3.11. Gesundheitserziehung

Gesundheit bedeutet weit mehr als „ich bin nicht krank“. Laut WHO ist es ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitserziehung hat deshalb bei uns einen hohen Stellenwert.

Unser Ziel: Kinder spielerisch an gesundheitsförderlichen Verhalten heranführen. Sie sollen lernen, verantwortungsbewusst mit ihrem Körper, ihrer Gesundheit und ihrem Wohlbefinden umzugehen.

Wichtige Bausteine:

- **Elternkooperation**

Wir informieren Eltern über gesetzliche Vorgaben, Unfallversicherung, Notfallverhalten, Hygienemaßnahmen, Infektionsschutz und Vorsorgeuntersuchungen, ebenso stehen wir für das Thema gesunde Ernährung den Eltern beratend zur Seite

- **Ernährungserziehung**

Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Bei der gemeinsamen Frühstückzubereitung sensibilisieren wir für eine gesunde Lebensweise. Wir achten auf abwechslungsreiche, ausgewogene Mahlzeiten und den täglichen Verzehr von Obst und Gemüse.
Die Kinder erleben Essen mit allen Sinnen, lernen Tischkultur und verstehen gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen. Sie spüren Sättigung und erfahren, wie sich gesunde Ernährung positiv auf das Wohlbefinden auswirkt.

Neben Ernährung und Bewegung richten wir unseren Blick auch auf weitere Bereiche der Gesundheitsprävention:

Bildungs- und Erziehungsziele

- **Körperpflege und Hygiene**

Wir unterstützen die Kinder darin, Verantwortung für ihren eigenen Körper und ihr Wohlbefinden zu übernehmen. Die Kinder lernen z.B. durch richtiges Händewaschen, Hust- und Niesetikette oder witterungsgerechte Kleidung Krankheiten zu vermeiden und sich wohlzufühlen. Sauberkeit und Körperpflege erleben sie dabei als etwas, das zum eigenen Wohlbefinden beiträgt.

- **Körper- und Gesundheitsbewusstsein**

Wir ermutigen die Kinder, auf ihren Körper zu „hören“. Sie lernen, was ihnen guttut und probieren Möglichkeiten zur Stressbewältigung und Entspannung aus. In kindgerechten Sachgesprächen oder Spielen erwerben sie Grundwissen über Körper, Sinnesorgane und Gliedmaßen. Im Vordergrund steht die Verantwortung für den Körper.

- **Sexualität**

Mit Bilderbüchern oder altersgerechten Gesprächen stärken wir das Bewusstsein für die eigene Intimsphäre und vermitteln: traut euch „nein“ zu sagen

- **Sicherheit und Schutz**

Kinder lernen, dass Handlungen auch gesundheitliche Folgen haben können. So trainieren sie z.B. beim Spielen im Garten beim Klettern, Rutschen etc. den verantwortungsbewussten Umgang mit möglichen Gefahren.
Durch Kooperation mit der örtlichen Feuerwehr und Polizei lernen die Kinder z. B. Gefahrenquellen erkennen, einschätzen und vermeiden.
So üben die Kinder z. B. in der Verkehrserziehung das richtige Verhalten im Straßenverkehr und wie man sich korrekt bei Unfällen verhält. Der Besuch bei der Feuerwehr sensibilisiert für die Gefahren im Umgang mit Feuer.

- **Suchtprävention**

Suchtprävention bedeutet für uns, Lebenskompetenzen und Persönlichkeit stärken. Kinder, die sich angenommen fühlen und in einem sicheren Umfeld aufwachsen, haben ein geringeres Suchtrisiko. Gemeinsam mit den Eltern unterstützen wir die Kider, zu selbstständigen, starken Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Pädagogische Arbeit

4.1. Das Spiel als Elementare Lernform des Lebens (1 Jahr bis zum Schuleintritt)

Spielen ist sie ureigenste Ausdrucksform des Kindes und seine wichtigste Form des Lernens. Im Spiel setzt sich das Kind aktiv mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. Was für Erwachsene Arbeit ist, ist für Kinder Spiel.

Unsere Ziele:
- Persönlichkeitsentwicklung: im Spiel erleben Kinder Selbstwirksamkeit, Eigeninitiative und stärken ihr Selbstvertrauen
- soziale Kompetenz: sie lernen Rücksichtnahme, Teilen, Absprachen treffen und Konflikte lösen
- kognitive Entwicklung: Spiel fördert Konzentration, Fantasie, logisches Denken und Sprache
- Motorik: durch Bewegung und körperliche Aktionen werden Fein- und Grobmotorik geschult
- emotionale Entwicklung: im Rollenspiel verarbeiten Kinder Erlebtes und Lernen mit Gefühlen umzugehen

Umsetzung nach Alter:

1 – 3 Jahre: das Entdeckerspiel:
Im Mittelpunkt steht das Funktionsspiel- und Explorationsspiel. Kinder begreifen durch Anfassen und Ausprobieren. Ein- und Ausräumen, schütten und transportieren, entdecken der Schwerkraft ist dabei die beliebteste Technik der Kleinen. Das Parallelspiel dominiert, d.h. Kinder spielen nebeneinander, aber nicht miteinander. Sie nutzen oft das gleiche Spielzeug und beobachten sich gegenseitig, es findet aber noch wenig Absprache oder gemeinsame Spielhandlung statt.
3 – 6 Jahre: das Rollen- und Regelspiel:
Das Symbol- und Rollenspiel wird zentral. Kinder schlüpfen in veschiedene Rollen und verarbeiten so ihre Lebenswelt. Aus Fantasiespielen entstehen gemeinsame Bau- und Konstruktionsspiele. Zunehmend wichtig wird das Regelspiel, bei dem Fairness und Frustrationstoleranz geübt wird. Erste Freundschaften entstehen.

Unsere Aufgabe als Fachkräfte:

Wir schaffen eine anregende Spielumgebung mit viel Zeit für freies Spiel. Wir beobachten, geben Impulse und sind Spielpartner auf Augenhöhe, ohne das Spiel zu dominieren. Freispiel und angeleitetes Spiel ergänzen sich.

4.1.1. Freispiel

Im Freispiel lernen sie, eigene Ideen zu entwickeln, auf andere zuzugehen und Freundschaften zu schließen. Wir als Fachkräfte beobachten, begleiten und geben bei Bedarf Impulse
Was wird gefördert:
• sozial: Rücksicht nehmen, teilen, Konflikte lösen. Freundschaften entwickeln
• emotional: Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Gefühle verarbeiten
• kognitiv: Eigeninitiative, Kreativität, Lösungswege finden
• Sprache: Absprachen treffen, Rollenspiele
• Motorik: eigenen Bewegungsdrang erkennen und ausleben

4.1.2. Angeleitetes Spiel

Hier gibt die pädagogische Fachkraft bewusst Impulse und macht gezielte Angebote wie z.B. Brettspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Bauen mit Konstruktionsmaterial. Dies geschieht meist in Kleingruppen während der Freispielzeit.

Was wird gefördert:
- sozial: in der Kleingruppe kooperieren, abwarten, sich an Regeln halten
- emotional: Erfolgserlebnisse, Anerkennung von Anderen, stolz
- kognitiv: Konzentration, Ausdauer, Regelverständnis, logisches Denken
- Sprache: zuhören, Wortschatzbildung, Erzählfähigkeit
- Motorik: Körperkoordination, Fein- und Grobmotorik

4.2. Unser Gruppenkonzept: feste Stammgruppen mit offenen Elementen

Wir arbeiten bewusst in festen Gruppenräumen und festen Mitarbeiter-Teams Jedes Kind ist Teil einer festen Stammgruppe. Das gibt den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und feste Bezugspersonen – die wichtigste Basis für Bindung, Vertrauen und Bildung. Durch die meist langjährige Begleitung entsteht ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind und pädagogischem Personal.
Gerade für jüngere Kinder sind feste Räume, Rituale und konstante Ansprechpartner essenziell. So kennen wir jedes Kind individuell und können es gezielt fördern.

Gleichzeitig öffnen wir immer wieder unseren Alltag durch:
- gruppenübergreifende Angebote: gemeinsame Feste und Aktionen, Projekte und Ausflüge
- Freispiel und Garten: Kontakte und Freundschaften über die eigene Gruppe hinaus
- Nachmittags & Randzeiten: bei weniger Kindern werden die Gruppen zusammengelegt
- Personalmangel oder Krankheitswellen: zur Aufsichtssicherung bzw. Personalentlastung arbeiten wir gruppenübergreifend zusammen

Warum feste Gruppen so wertvoll sind:
- Sicherheit und Geborgenheit: feste Bezugspersonen, feste Räume, feste Freunde bedeutet weniger Reizüberflutung, besonders für die Jüngeren
- Bindung: intensive Beziehung zu Fachkräften und Kindern möglich
- Orientierung und Struktur: klarer Tagesablauf, Rituale, feste Regeln geben Halt
- individuelle Förderung: wir kennen die Kinder „unserer“ Gruppe sehr gut und sehen jeden Entwicklungsschritt
- soziales Lernen: echtes Wir-Gefühl entsteht, Konflikte lassen sich in einer sicheren Gruppe besser lösen, sich mehr zutrauen

4.2.1. Kleingruppe

Arbeit in Kleingruppen (Kinderkrippe 2-4 Kinder, Kindergarten 4-8 Kinder) ist ein wichtiger Teil unseres Alltags. Die Kinder können hier ihr Wissen aktiv einbringen, die Konzentration ist höher, da weniger Ablenkung vorliegt. Wir können Lerninhalte genau auf den Entwicklungsstand der Kleingruppe abstimmen und gezielter auf einzelne Kinder eingehen.
Was/wie wird gefördert:

- kognitiv: Lerninhalte werden passgenau und entwicklungsgerecht vermittelt
- Sprache: jedes Kind kommt zu Wort
- Sozial- emotional: intensive Beziehung, mehr Selbstvertrauen

4.2.2. Einzelarbeit

Hier beschäftigen wir uns gezielt und intensiv mit einem einzelnen Kind und orientieren uns an seinem individuellen Entwicklungsstand. Das kann ein geplantes Angebot sein oder spontan im Freispiel entstehen, z.B. beim puzzeln oder Buch anschauen
Was/wie wird gefördert:

- individuell: gezielte Unterstützung genau da, wo das Kind gerade steht
- emotional: intensive Zuwendung, Stärkung des Selbstwertgefühls
- kognitiv/motorisch: intensive Lern- und Übungsmomente

4.2.3 Vorschularbeit

Vorschularbeit findet jeden Tag statt – vom ersten Tag an. Für uns beginnt die Vorschularebit nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern mit dem ersten Tag bei uns in der Einrichtung.
Vorschularbeit ist viel mehr als Arbeitsblätter, Zahlen und Buchstaben. Was ein Kind für einen guten Start in die Schule wirklich braucht, lernt es jeden Tag im ganz normalen Kita-Alltag:

- Soziale Kompetenzen: teilen, warten können, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, in der Gruppe zurechtkommen, sich behaupten
- Selbstständigkeit: Sich selbst an- und ausziehen, allein essen, aufräumen, Ordnung halten, Toilettengänge, Verantwortung für eigene Sachen übernehmen
- Sprache und Konzentration: zuhören, Geschichten verstehen, sich mitteilen, bei einer Sache bleiben
- Feinmotorik und Ausdauer: schneiden, malen, kleben, puzzeln, bauen, eine angefangene Sache zu Ende bringen
- Resilienz und Selbstvertrauen: „ich schaffe das“, Frust aushalten, Hilfe holen wenn nötig

All das Miteinander, das freie Spiel, das Streiten und wieder Vertragen, das gemeinsame Essen, das ist für uns die eigentliche Vorschularbeit.
Die gezielten Angebote für unsere Vorschulkinder im letzten Jahr vor der Schule bauen darauf nur noch auf. Ohne diese starke Basis aus den Jahren davor, nützen die tollsten Arbeitsblätter nichts.
Ein Kind, das sozial sicher und selbstständig ist und neugierig auf die Welt zugeht, ist bestens für die Schule gerüstet.

4.2.4 Projektarbeit

Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet ganz selbstverständlich im Alltag statt.

Projekte aus dem Alltag heraus:
Ausgangspunkt für diese Projekte sind immer die Interessen, Themen und Fragen der Kinder, die wir im Alltag beobachten. Greift ein Thema viele Kider, entwickeln wir daraus ein ein gemeinsames Projekt. Das können kurze spontane Projekte sein, aber auch wiederkehrende Projekte, die sichüber mehrere Tage, eine Woche oder oder einen längeren Zeitraum erstrecken – wie z.B. Projekte zu den Jahreszeiten, zum Wetter, zu den Elementen, zu Tieren, zur Natur oder aktuellen Anlässen.

Gezielte Kleingruppen-Projekte:
Ergänzend zu den offenen Projekten bieten wir immer wieder auch gezielte Projekte in konstanten Kleingruppen an.
Das sind Angebote, die in einer festen Gruppe von ca. 5 – 10 Kinder Kindern im ähnlichen Alter Entwicklungsstand über einen begrenzten Zeitraum stattfinden. So kann intensiv, in Ruhe und auf eine Gruppe abgestimmt gearbeitet werden. Beispiele hierfür könnten Angebote wie Yoga, Tanzgruppe, Forschen & Experimentieren, Werken, Märchenwerkstatt etc. sein.
Damit wir so eine Gruppe gut planen können, hängen wir hierfür im Vorfeld Anmeldelisten aus, in die Eltern ihre Kinder bei Interesse eintragen können. Diese Angebote finden während des normalen Alltags.
Wichtig: da Projekte auch am Nachmittag stattfinden können, ist eine Teilnahme nur möglich, wenn das Projekt innerhalb der gebuchten Betreuungszeit des Kindes liegt.
Wichtig ist uns dabei die Konstanz der Gruppe: meldet sich ein Kind für ein Projekt an, nimmt es für die Dauer des gesamten Projekts (z.B. 5 Einheiten) daran teil. So entsteht eine vertraute Gruppe, in der sich die Kinder sicher fühlen und aufeinander einlassen können.

Welche Projekte wann stattfinden, orientiert sich an den Interessen der Kinder, an den Jahreszeiten und an den Ressourcen unseres Teams und wird von uns flexibel gestaltet.

4.3. Mahlzeiten und Ruhephasen

Mahlzeiten und Ruhephasen sind bei uns feste Rituale im Tagesablauf. Sie geben Sicherheit, schaffen Gemeinschaft und sind wichtige Bildungsmomente.
Frühstück: Bei uns gibt es kein gleitendes Frühstück, sondern ein festes, gemeinsames Frühstück. Dieses wird von der Kindertagesstätte gestellt und so weit machbar, vom pädagogischen Personal gemeinsam mit den Kindern zubereitet. Wir achten dabei auf ausgewogene Abwechslung – mal süß, mal herzhaft – und täglich mit frischem Obst und Gemüse. Die Kinder brauchen deshalb nur eine kleine Brotzeit für den Nachmittag von zu Hause.

Mittagessen: Das Mittagessen wird täglich frisch von einem Caterer angeliefert. Der Speiseplan ist für die Eltern in der Kita-App einsehbar und kann wöchentlich bestellt werden. Bei kurzfristigem Fehlen des Kindes durch z.B. Krankheit kann das Essen bis 8.00 des jeweiligen Tages abbestellt werden. Es fallen an diesem Tag keine Kosten an. Auch das Mittagessen nehmen wir gemeinschaftlich ein – in ruhiger Atmosphäre und ohne Zeitdruck.

Ruhephasen nach dem Mittagessen: Nach einem anstrengenden Vormittag braucht jedes Kind eine Pause.
In den Krippengruppen: hier halten wir eine Mittagsruhe/ Mittagsschlaf, da gerade im Krippenalter Schlaf ein Grundbedürfnis ist. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und vertraute Einschlafhilfen (Schnuller, Kuscheltier) von zu Hause. Wir begleiten das Einschlafen individuell. Die Kinder werden nicht zum Schlafen gezwungen, sollten aber zur Ruhe kommen, um sich entspannen zu können.
Umgang in der Krippe mit individuellen Weck-Wünschen:
Beim Thema Schlaf erleben wir manchmal unterschiedliche Bedürfnisse von Eltern und Kind: Manche Eltern wünschen sich, dass ihr Kind nach einer bestimmten Zeit aus dem Mittagsschlaf geweckt wird. Uns ist hier ein offener Austausch sehr wichtig. Für uns steht dabei immer das Wohl und das Grundbedürfnis des Kindes im Vordergrund. Wenn ein Kind bei uns einschläft, gehen wir davon aus, dass sein Körper diesen Schlaf in diesem Moment braucht, um Erlebtes zu verarbeiten und neue Kraft zu tanken. Wir wecken Kinder daher nicht pauschal nach einer festgelegten Zeit. Wenn ein Kind beim Aufwachen noch sehr müde, weinerlich, nicht ausgeruht wirkt und eigentlich noch Schlaf gebraucht hätte, widerstrebt es unserem pädagogischen Auftrag, es gegen seinen Willen wach zu halten.
So handeln wir: wir beobachten jedes Kind sehr genau und holen es liebevoll und vorsichtig aus dem Schlaf. Wir suchen das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam eine gute Lösung für die Mittagsruhe und das Einschlafen am Abend zu Hause zu finden. Dabei schauen wir individuell auf das Kind – nicht starr nach der Uhr.

In den Kindergartengruppen: Auch hier gibt es eine Ruhephase nach dem Mittagessen, um zur Ruhe zu kommen und Kraft zu tanken. Die kann so gestaltet sein, dass leise Spiele am Tisch gespielt werden oder z.B. ein Buch vorgelesen wird. Ebenso kann es sich mit Decken und Kissen gemütlich gemacht werden und ein Hörspiel, eine Entspannungsgeschichte oder leise Musik gehört werden.

4.4. Übergänge (Transitionen) sensibel gestalten

Das Leben eines Kindes ist geprägt von Veränderungen. Jeder Übergang – so klein er auch erscheinen mag – bedeutet für ein Kind, sich von Vertrautem zu lösen, sich auf Neues einzulassen und seine Rolle neu zu finden.
Übergänge sind für Kinder keine automatischen Abläufe, sondern echte Entwicklungsaufgaben. Sie gelingen dann gut, wenn das Kind sich dbei sicher, verstanden und gut begleitet fühlt.
Für uns bedeutet das: wir gestalten Übergänge sensibel, individuell und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Dabei orientieren wir uns an dem Tempo des Kindes, geben ihm Zeit, Sicherheit und feste Rituale.
Gelingende Übergänge stärken das Kind nachhaltig, es gewinnt Selbstvertrauen, Resilienz und die Zuversicht, Veränderungen schaffen zu können.
In unserer Einrichtung begleiten wir folgende Übergänge besonders bewusst:

4.4.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten

Unsere Eingewöhnung in der Kinderkrippe verläuft partizipatorisch und beziehungsorientiert.
Für einen guten Start bei uns arbeiten wir nach dem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell in Anlehnung an das Berliner Modell. Für uns bedeutet das: Die Eingewöhnung ist kein starres Programm nach Tagen, sondern richtet sich immer nach dem individuellen Tempo und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes.
Unsere Grundprinzipien:

- ohne Eltern geht es nicht: in der ersten Zeit ist ein Elternteil immer mit in der Gruppe. Sie sind der sichere Hafen für ihr Kind
- das Kind gibt das Tempo vor: wir orientieren uns am Kind. Manche Kinder brauchen mehr Zeit, andere weniger. Eine erste kurze Trennung versuchen wir in der Regel ab der zweiten Woche, wenn das Kind bereit dazu ist und eine Beziehung zum pädagogischen Personal erkennbar ist
- Partizipation: auch die Kleinsten zeigen deutlich, was sie brauchen. Wir beobachten genau und und beziehen das Kind aktiv mit ein
- Erziehungspartnerschaft: wir stehen im täglichen Austausch mit den Eltern. Sie kennen ihr Kind am besten.

Ziel ist die die schnelle Trennung, sondern dass das Kind eine tragfähige Beziehung zu uns aufbaut und sich bei uns sicher und wohl fühlt.

Die Phasen unserer Eingewöhnung:
Phase 1: Kennenlernen, Ankommen und beobachten (ca. 1 Woche)
In dieser Phase kommt das Kind zusammen mit Papa oder Mama für ca. eine Stunde (ca. 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr) in der Freispielzeit zu uns in die Gruppe. Die Eltern sind der sichere Hafen. Das Kind darf alles in Ruhe beobachten, die neu Umgebung, die anderen Kinder und das Personal kennenlernen. Die Erzieherin nimmt behutsam und über Spielangebote ersten Kontakt auf. In dieser Zeit findet noch keine Trennung statt.
Phase 2: Sicherheit gewinnen, erste kurze Trennung
Wenn das Kind erste Beziehungen zum pädagogischen Personal aufgebaut hat, Vertrauen zeigt und sich zunehmend sicherer fühlt, wagen wir die erste kurze Trennung. Das Elternteil verabschiedet sich bewusst, bleibt aber in der Nähe und jederzeit erreichbar. Diese Trennung dauert meist nur wenige Minuten und

wird langsam gesteigert. Entscheidend ist, wie das Kind darauf reagiert – lässt es sich von uns trösten und beruhigen? Das ist für uns das Zeichen, dass es bereit für den nächsten Schritt ist.
Phase 3: Das Kind bleibt nun immer länger allein bei uns und erlebt immer mehr vom Tagesablauf – z.B. das Frühstück, Mittagessen, Angebote. Die Trennungszeiten werden nach und nach bis zu den gebuchten Zeiten ausgedehnt. Erst wenn das Kind sich von uns trösten lässt und anfängt frei zu spielen ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten:
Eine Eingewöhnungszeit wie in der Krippe ist im Kindergarten nicht vorgesehen. Kinder, die erst mit z.B. 3 Jahren in die Kindertagesstätte kommen, erleben eine verkürzte Eingewöhnung.
So könnte ein Ablauf aussehen:
Anfangs kommt die Mama / der Papa noch mit, bleibt aber nur kurz mit im Gruppenraum. Die Ablösung erfolgt im Normalfall deutlich schneller als in der Krippe, da die Kinder älter und selbstständiger sind. Im Vordergrund steht das Kennenlernen der Gruppe, der Räume, Regeln und Erzieher.

Für beide Eingewöhnungen gilt:

Wenn die ersten Trennungen stattfinden, endet der Kita-Tag für das Kind danach. Das bedeutet: Wenn Mama oder Papa das Kind zur abgesprochenen Zeit in den Gruppenraum kommt, um das Kind abzuholen, gehen beide danach gemeinsam nach Hause. Uns ist wichtig, dass das Kind sich auskennt: Mama geht weg und wenn sie wiederkommt, ist Kita vorbei und wir gehen nach Hause. Bleibt das Elternteil nach der Trennung wieder mit im Gruppenraum, wird es für das Kind unübersichtlich.
Das heißt auch, dass es am Anfang der Eingewöhnung sein kann, dass der Kita-Tag z.B. schon nach einer Stunde vorbei ist. Das ist normal und hilft dem Kind sich langsam an die neue Situation zu gewöhnen.

Wichtig: auch nach gelungener Eingewöhnung kann es immer wieder Phasen geben, in denen das Kind sich nur schwer von den Eltern trennen kann, morgens weint oder keine Lust auf Kita hat. Das ist völlig normal und Teil der Entwicklung. Wir begleiten ihr Kind auch in dieser Phase sensibel, mit viel Verständnis und engem Austausch mit den Eltern

4.4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Da die wechselnden Kinder das Haus, das Team und andere Kinder bereits kennen, gestaltet sich dieser Übergang meist besonders sanft. Die Eingewöhnung findet hier ohne Eltern statt: die Bezugserzieherin aus der Kinderkrippe begleitet schon ein paar Tage vor dem offiziellen Wechsel das Krippenkind in die Kindergartengruppe. Hier werden erste Eindrücke gesammelt, die anderen Kinder, Erzieher und der Raum kennengelernt. Die Krippenerzieherin zieht sich schrittweise zurück, das Fachpersonal aus der Kindergartengruppe übernimmt behutsam. So entsteht ein Vertrauensverhältnis ohne Bruch. Im pädagogischen Austausch geben wir alle wichtigen Informationen über Vorlieben, Rituale und Entwicklungsstand des Kindes weiter.

4.4.3. Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Der Übergang in die Schule ist ein großer Schritt für Kinder und Eltern. Wir verstehen ihn als gemeinsame Aufgabe von Familie, Kita und Grundschule und begleiten ihn langfristig und ohne Druck.

Unsere Ziele:

- Vorfreude auf die Schule wecken und Ängste abbauen
- Das Kind in seiner Selbstständigkeit und Schulfähigkeit stärken
- Einen positiven und sicheren Start in die Schule ermöglichen

Zusammenarbeit mit der Grundschule:

- Kooperationsvereinbarung mit den beiden Sprengelschulen
- regelmäßiger Austausch zwischen Erziehern und Lehrern über Erwartungen und Schulfähigkeit
- die Kooperationslehrer kommt zu Besuch in den Kindergarten und lernt so die Vorschulkinder in vertrauter Umgebung kennen

Die Kinder erleben Schule:

- Besuch der Grundschulen, Kennenlernen von Schulhaus, Klassenzimmer, Pausenhof
- Teilnahme an einer Schnupperschulstunde, bzw. Sportstunde

Vorschularbeit in der Kita:

- Vorschulprogramm nur für die Vorschulkinder: Konzentration, Sprache, Zahlen, Buchstaben, Feinmotorik etc.
- Förderung von Selbstständigkeit, Regelverständnis und Durchhaltevermögen im Alltag, Stärkung der Frustrationstoleranz

Weitere Inhalte der Übergangsarbeit von Kindergarten in die Schule:

- Die Vorschulkinder nehmen an gemeinsamen Aktionen teil, z.B. Besuch bei der Feuerwehr, Polizei, Rathaus
- Der Abschied vom Kindergarten wird feierlich mit einem „Abschiedsgottesdienst“ und einem „besonderen Event“ begangen.

4.4.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Neben den großen Übergängen gibt es viele kleine Übergänge im Tagesablauf, die für Kinder anstrengend sein können. Wir nennen sie Mikrotransitionen.

Was das ist: Der Wechsel von einer Situation in die nächste, z.B. vom Freispiel zum Aufräumen, vom Frühstück zum Garten, vom Spielen zum Schlafen

Warum sie schwer sind: Kinder müssen ihr Spiel unterbrechen, sich neu orientieren und auf etwas Neues einstellen. Das erfordert Selbstregulation.

Wie wir begleiten:

- Klare Strukturen und Rituale: immer wiederkehrender Tagesablauf mit Bildern, Liedern und Signalen gibt Sicherheit
- Ankündigung und Zeit: wir kündigen Wechsel frühzeitig verbal und mit Geräuschen an
- sanfte Begleitung: wir begleiten mit Liedern, Reimen und kleinen Spielen, so wird ein Kind z.B. animiert, den Baustein doch schonmal mit dem Spielzeugtransporter wegzufahren

Gut begleitete Mikrotransitionen geben den Kindern Sicherheit im Tagesablauf, stärken ihr Zeitgefühl und ihre Selbstregulation. Sie Erleben: Übergänge sind bewältigbar, ich werde dabei nicht allein gelassen.

4.5 klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Kinder brauchen im Alltag Verlässlichkeit und Orientierung. Eine klare Tages- und Wochenstruktur gibt ihnen Sicherheit, Halt und das Gefühl zu wissen, was als Nächstes kommt. Sie hilft ihnen, sich im Tagesablauf zurecht zu finden, zur Ruhe zu kommen und sich auf das Wesentliche – das Spielen und Lernen – zu konzentrieren. Diese Struktur leben wir durch feste Rituale und wiederkehrende Abläufe, wie gemeinsame Morgenkreise, feste Mahlzeiten, Ruhephasen usw.

Auch in der Wochenstruktur haben die Kinder feste Ankerpunkte, wie z.B. fester Turntag, fester Vorschultag etc. Gleichzeitig arbeiten wir in festen Stammgruppen, die wir für gruppenübergreifende Aktionen, Projekte bewusst und gerne öffnen. So erleben die Kinder sowohl das sichere Gefühl der eigenen Gruppe als auch die Vielfalt und neue Kontakte im ganzen Haus. Uns ist dabei wichtig, dass unsere Struktur klar, aber nicht starr ist. Sie ist flexibel und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Das bedeutet, der Tagesplan lässt Raum für Spontanes. Wenn ein Kind Geburtstag hat, wird gefeiert. Wenn es das erste Mal schneit, gehen wir raus und verschieben das andere geplante Angebot. Das sind nur mögliche Beispiele, die sich beliebig erweitern lassen.

Kurz: der feste Rahmen gibt Sicherheit – die Flexibilität darin gibt Raum für das Leben, für Kindheit und lebenspraktische Bildung.

So könnte ein Tag in der Kinderkrippe aussehen:

6:30 bis ca. 8.00	Wir begrüßen die ankommenden Kinder und begleiten das Ankommen in die Freispielzeit
ca. 8:30 bis ca. 9:00	Gemeinsames Frühstück, Kernzeit beginnt um 8:30, alle Kinder sollten bis 8:30 in der Gruppe angekommen sein
ca. 9:00 bis ca. 11:00	Zeit für Freispiel, Morgenkreis, Wickel- und Toilettengänge, Bildungsangebote, Naturerfahrungen im Garten oder bei Spaziergängen
ca. 11:00 – ca. 11:30	Gemeinsames Mittagessen
Ca. 11:30 – 12:00	Mittagsschlaf oder Abholzeit, Kernzeit endet um 11:30. Die Kinder können von 11:30 bis 12:00 abgeholt werden. Wer länger bleibt, hält eine Mittagsruhe, die um ca. 12:00 beginnt.
12:00 – ca. 13:30	Mittagsschlaf / Mittagsruhe
Ca. 13:30 – 16:30	Wir stehen langsam auf, erste Abholzeit nach dem Schlafen, Wickel- und Toilettengänge, Zeit für Freispiel, kleiner Nachmittagssnack, Gartenzeit, Möglichkeit mit den Kindergartenkindern in Kontakt zu treten
Zwischendurch	Immer wieder kuscheln, lachen, trösten, zuhören und erklären, Konfliktlösungen finden, genau beobachten, Nase putzen, Hände waschen, wickeln, Toilettengänge, Beobachtungen, Hilfestellungen geben und Lernerfahrungen ermöglichen

So könnte ein Tag im Kindergarten aussehen:

6:30 bis ca. 8:30	Wir begrüßen die ankommenden Kinder, begleiten in die Freispielzeit, wer mag, hilft dem päd. Personal bei den Frühstücksvorbereitungen, Kernzeit beginnt um 8:15
ca. 8:30 – ca. 9:00	Gemeinsames Frühstück
ca. 9:00 – ca. 11:30	Zeit für Freispielzeit, Morgenkreis, gezielte Angebote, Aktionen, Projekte, Naturerfahrungen im Garten oder bei Spaziergängen,
ca. 11:30 – ca. 12:00	Gemeinsames Mittagessen
ca. 12:00 – ca. 13:00	Mittagsruhe, leise Beschäftigung am Tisch, Entspannen auf Decken, Hörspiele, Geschichten vorlesen, Kernzeit endet um 12:15, Kinder können ab 12:15 abgeholt werden
ca. 13:00 – 16:30	Zeit für Freispiel, Projekte, kleiner Nachmittagssnack, Gartenzeit, kleinere Aktionen, Zusammenlegen der beiden Kindergartengruppen ab ca. 14:30
Zwischendurch	Immer wieder kuscheln, lachen, trösten, zuhören, im Dialog sein, Konflikte begleiten, Mut machen, genau beobachten, Hilfestellungen geben, Toilettengänge, kleine und große Lernerfahrungen ermöglichen, begleiten

4.6. Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere beiden Kindergartengruppen (Hamster- und Mäusegruppe) verfügen jeweils über einen großzügigen, hellen und übersichtlich gestalteten Gruppenraum. Die Räume laden mit ihrer offenen Aufteilung zum Wohlfühlen ein.
In den Gruppen gibt es feste Spielbereiche, die wir gemeinsam mit den Kindern immer wieder neu gestalten:

- Konstruktionsbereich
- Rollenspielbereich
- Kreativbereich
- Kuschelecke
- Essensbereich

Konstruktives Spielmaterial, Tisch- und Rollenspiele, Sach- und Bilderbücher sowie Kreativmaterial wie Kleber, Paier, Stifte sid den Kindern frei zugänglich und werden je nach Interessenslage genutzt.
Die entspannte Lernumgebung lädt ein, selbstbestimmt zu experimentieren, motorische und soziale Fähigkeiten zu erweitern und Kontakte zu pflegen.

Weniger ist mehr: Um Reizüberflutung zu vermeiden, ist das Material auf ein pädagogisch sinnvolles Maß beschränkt, wechselt regelmäßig und wird zwischen den Gruppen ausgetauscht.

Pädagogische Arbeit

Unsere beiden Krippengruppen (Häschen- und Igelnest) sind ähnlich strukturiert und klar auf die Bedürfnisse der Jüngsten ausgerichtet:
Jede Gruppe verfügt über einen großen, freien Gruppenraum, der bewusst nicht zugestellt ist. Viel Platz zum Bewegen, Krabbeln, Laufen und Entdecken steht im Vordergrund. Es gibt einen gemütlichen Kuschelbereich, einen Essensbereich, einen Platz zum Bauen und jeweils einen eigenen Schlafraum. In jeder Krippengruppe hängt eine Schaukel – dem Grundbedürfnis nach Schaukeln und Wiegen nachzukommen, ist uns sehr wichtig.

Bei der Materialauswahl setzen wir auf kindgerechtes, anregendes Material mit viel Alltags- und Naturmaterial. Gerade Krippenkinder spielen lieber mit echten Dingen zum Ausprobieren, Ein- und Ausräumen und Umschütten als mit fertigem Spielzeug. Materialien für das „so tun, als ob“ Spiel greifen ihre ersten Rollenspiele auf und laden zum Nachahmen ein.

Weniger ist mehr – übersichtlich, sicher und immer wieder neu anregend.
Mehrzweckraum / Turnhalle:
Unser Mehrzweckraum dient hauptsächlich als Turnhalle. Mit Bällen, Fahrzeugen, Schwungtüchern u.v.m. sind vielseitige Bewegungserfahrungen möglich.

4.7 Interaktionsqualität mit Kindern:

Demokratiebildung und Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde. Dies ist für uns nicht nur Pflicht nach §45 SGB VIII, sondern gelebter Alltag.
Unser christliches Menschenbild prägt unsere Haltung: jedes Kind ist von Anfang an, ein kompetenter, eigenständiger Mensch, mit eigenen Rechten, Ideen und Vorstellungen.
Partizipation heißt für uns, Kinder aktiv und nachhaltig an Entscheidungen zu beteiligen, die ihre Lebenswelt betreffen. Es geht um mitwirken, Mitbestimmen und Mitgestalten im Alltag.

Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit:
- ihre Zeit und ihr Spiel selbst zu gestalten
- Angebote und Spielpartner frei zu wählen
- den Tagesablauf mitzubestimmen und mitzugestalten
- sich an Planungen von Projekten und Festen zu beteiligen

Die Kinder erfahren dadurch: meine Ideen sind wichtig. Auf mich wird gehört. Was ich sage, hat Wirkung

Indem Kinder mitentscheiden, diskutieren, abstimmen, Kompromisse finden und Verantwortung für sich und andere übernehmen, leben wir Demokratie im Kleinen. Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt. Sie lernen, sich füreinander zu interessieren, sich für die eigenen Belange einzusetzen, andere Meinungen zu akzeptieren und Konflikte fair zu lösen.
Partizipation bedeutet für uns auch, dass Kinder das Recht haben, sich zu Beschweren und gehört zu werden – über Dinge, die ihnen nicht gefallen, die sie stören oder die sie sich anders wünschen. Dafür schaffen wir im Alltag feste Orte, wie z.B. Kinderkonferenzen, Morgenkreise und persönliche Gespräche, in denen jedes Kind seine Meinung frei äußern darf.

Partizipation stellt dabei hohe Anforderungen an uns Erwachsene. Sie bedeutet für uns: sehr genau beobachten, aktiv und wirklich zuhören, jedes Kind ernst nehmen, seine Handlungen wertzuschätzen und eigene Macht als Erwachsener bewusst zu reflektieren.

Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion bedeutet für uns: Bildung gemeinsam gestalten, kein Belehrt werden, sondern gemeinsam Forschen und Entdecken. Kinder und Erwachsenen lernen miteinander und voneinander. Wi erforschen Themen gemeinsam, stellen Fragen, diskuteren, probieren aus und kommen so zusammen zu neuen Erkenntnissen. Dabei ist die Meinung jedes Kindes wichtig. Es gibt nicht die eine richtige Antwort, sondern viel Ideen und Lösungswege. Wir als Fachkraft sind nicht allwissend, sondern Lernbegleiter, Impulsgeber und Mitforschende.
Im Gespräch fragen wir: wie denkst du darüber? Wie könnten wir das herausfinden? Wir wollen Kindern kein stures Wissen mitgeben, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich ein eigenes Bild zu machen zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgsversprechend sein können.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Pflegesituationen, Mahlzeiten und Ruhephasen stellen weit mehr als organisatorische Abläufe dar. Sie sind zentrale Gelegenheiten für eine intensive Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Ausruhen erleben Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Alltagssituationen bieten bedeutende Anlässe für Dialog, Zuwendung und die Stärkung von Selbstwirksamkeit.
Wir legen wert darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und seine Bedürfnisse ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre sowie eine respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen altersgerechte Freiräume für eigenaktives Handeln einräumen

5. Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen

Die Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Die Entwicklungsdokumentationen für jedes einzelne Kind dient als Basis und Anlass für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern sowie für den fachlichen Austausch in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schulen.

In der Kinderkrippe:
Das Portfolio ist ein Erinnerungsbuch für das Kind, welches die Krippenzeit z.B. durch Fotos, Lerngeschichten, Kurzzeitbeobachtungen, Kommentare, Lieder, Bilder, Werkstücke, Ereignisse, die für das Kid wichtig sind, dokumentiert. Das Portfolio ist eine persönliche Mappe und wird nicht öffentlich genutzt. Wer es anschauen darf, entscheidet das Kind selbst. Das Portfolio fördert die Zusammenarbeit und die Kooperation mit den Eltern. Diese bekommen dadurch einen guten Einblick in die pädagogische Arbeit und in den Alltag der Einrichtung.
In der Kinderkrippe nutzen wir ergänzend zum Portfolio den Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung. Dieser zeigt auf, was das Kind bereits sicher kann und in welchen Bereichen es sich noch in der Entwicklung befindet.

Im Kindergarten:
In den Kindergartengruppen kommt ebenfalls das Portfolio zum Einsatz. Auch hier handelt es sich um eine Form der Dokumentation und eine bleibende Erinnerung, die von uns und den Kindern gemeinsam gestaltet wird. In einem Ordner werden alle Dinge gesammelt, die unterm Jahr erlebt, erlernt und gestaltet wurden. Ebenfalls kommen Fotos zum Einsatz. Somit kann man die Vorschritte in verschiedenen Bereichen sehen.

Zusätzlich kommt in den Kindergartengruppen die strukturierte Erfassung im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen. Diese sind:

Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
Sismik: Sprachverhalten / Sprachverständnis und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund
Perik: ganzheitlicher Beobachtungsbogen für alle Kinder, beinhaltet alle Lernbereiche des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans

Sollte der Seldak- oder Perikbeobachtungsbogen ergeben, dass eine Förderung bei einem Kind von Nöten ist, so sollte dieses Kind am Vorkurs Deutsch 240 teilnehmen. Der Vorkurs Deutsch ist in Bayern ein etabliertes Sprachförderprogramm für Kinder im Vorschulalter, das den Spracherwerb der deutschen Sprache als Erst- oder Zweitsprache unterstützt. Der Kurs umfasst insgesamt 240 Stunden und erstreckt sich über einen Zeitraum von ewa1,5 Jahren. Die Förderung beginnt im Kindergarten im vorletzten Kindergartenjahr. Im letzten Kindergartenjahr findet die Förderung in Kooperation durch die Kitafachkräfte und Grundschullehrkräfte statt. Die intensive Förderung erfolgt in Kleingruppen zusätzlich zum alltagsintegrierten Kita-Alltag.

Ausführliche Informationen hierzu finden sich in unserer eigenständigen Kurzkonzeption „Vorkurs Deutsch 240“, die in der Einrichtung vorliegt und von uns erarbeitet wurde.

6. Kinderschutz und Sicherung des Kindeswohls

Das Wohlergehen jedes Kindes steht für uns an erster Stelle. Wir verstehen uns als sicheren Ort, an dem Kinder Schutz, Geborgenheit und Halt erfahren. Der Schutz vor jeder Form von Gewalt – insbesondere vor sexualisierter Gewalt, körperlicher und psychischer Gewalt, Vernachlässigung und Mobbing – ist für uns unverhandelbar und fest in unserer pädagogischen Haltung verankert. Wir nehmen Kinder mit ihren Äußerungen, ihrem Verhalten und ihren Gefühlen sehr ernst. Durch eine feinfühlige Beziehung, genaue Beobachtung und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gelingt es uns, Veränderungen früh wahrzunehmen und Bedürfnisse zu erkennen.
Lieg ein Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung vor, handeln wir nach unserem festen Ablauf gemäß § 8a SGB VIII: beobachten, dokumentieren, kollegiale Beratung, Hinzuziehung der erfahrenen Fachkraft (IseF) und Zusammenarbeit mit Jugendamt.
Ereignisse, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten, melden wir unverzüglich nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde.

Ausführliche Abläufe, Verhaltenskodex, Präventionsarbeit sind ausführlich in unserem eigenständigen Schutzkonzept beschrieben, das in der Einrichtung vorliegt und von uns erarbeitet wurde.

7. Partnerschaftliche Kooperation

7.1. Partnerschaftliche Kooperation im Team

. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Teamarbeit ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit zum Wohl der Kinder. Die vielfältigen Aufgaben können wir nur gemeinsam bewältigen – im täglichen, reflektierten und offenen Austausch.
Uns ist ein Miteinander auf Augenhöhe wichtig: wir akzeptieren die Persönlichkeit jedes Einzelnen, lassen Freiräume und unterstützen uns gegenseitig. Jede/r bringt mit Herz und Fachwissen seine unterschiedlichen Stärken und Kompetenzen mit ein.
Die Basis unserer Zusammenarbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie aktuelle Erkenntnisse aus Entwicklungspsychologie und Forschung. Unser Führungsstil ist kooperativ, demokratisch und partizipativ – alle Mitarbeitenden werden an Entscheidungen beteiligt.

Unsere Zusammenarbeit im Überblick:

- täglicher Kurzaustausch zu Terminen und wichtigen Infos
- regelmäßige Teambesprechungen außerhalb der Öffnungszeiten
- Planung des Gruppenalltags, von Veranstaltungen, Planung von Aktionen und Projekten
- kurzfristige und flexible Umgestaltung des Dienstplanes bei Personalmangel
- 2x im Jahr große Planungstage
- Fallbesprechungen zu Kindern – gruppenintern und gruppenübergreifend
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen, Gesprächen mit Fachdiensten
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten
- kollegiale Beratung
- Konzeptionsentwicklung
- Enge Zusammenarbeit mit Träger, Geschäftsführer und den anderen evang. Kitas

Die Gesamtverantwortung liegt bei der Kindertagesstätten Leitung, die pädagogische Verantwortung bei den jeweiligen Gruppenleitungen. Aufgaben und Zuständigkeiten sind in den Stellenbeschreibungen geregelt.

7. 2. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Die Familie ist der wichtigste Bildungsort und Lebensmittelpunkt des Kindes. Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihr Kind. Wir verstehen uns als Erziehungspartner auf Augenhöhe – vertrauensvoll, respektvoll und wertschätzend.
Ziel ist eine enge, konstruktive Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes.

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern im Überblick:

Information und Austausch:

- Anmelde- und Aufnahmegespräch
- intensive Eingewöhnung
- Tür- und Angesgespräche bei Bringen und Abholen
- regelmäßige Entwicklungs- bzw. Elterngespräche, halbjährlich, bei Bedarf öfter
- Elternabende
- Transparenz über den Alltag (Beiträge in der Elternapp)

Stärkung der Erziehungskompetenz / Beratung und Unterstützung:

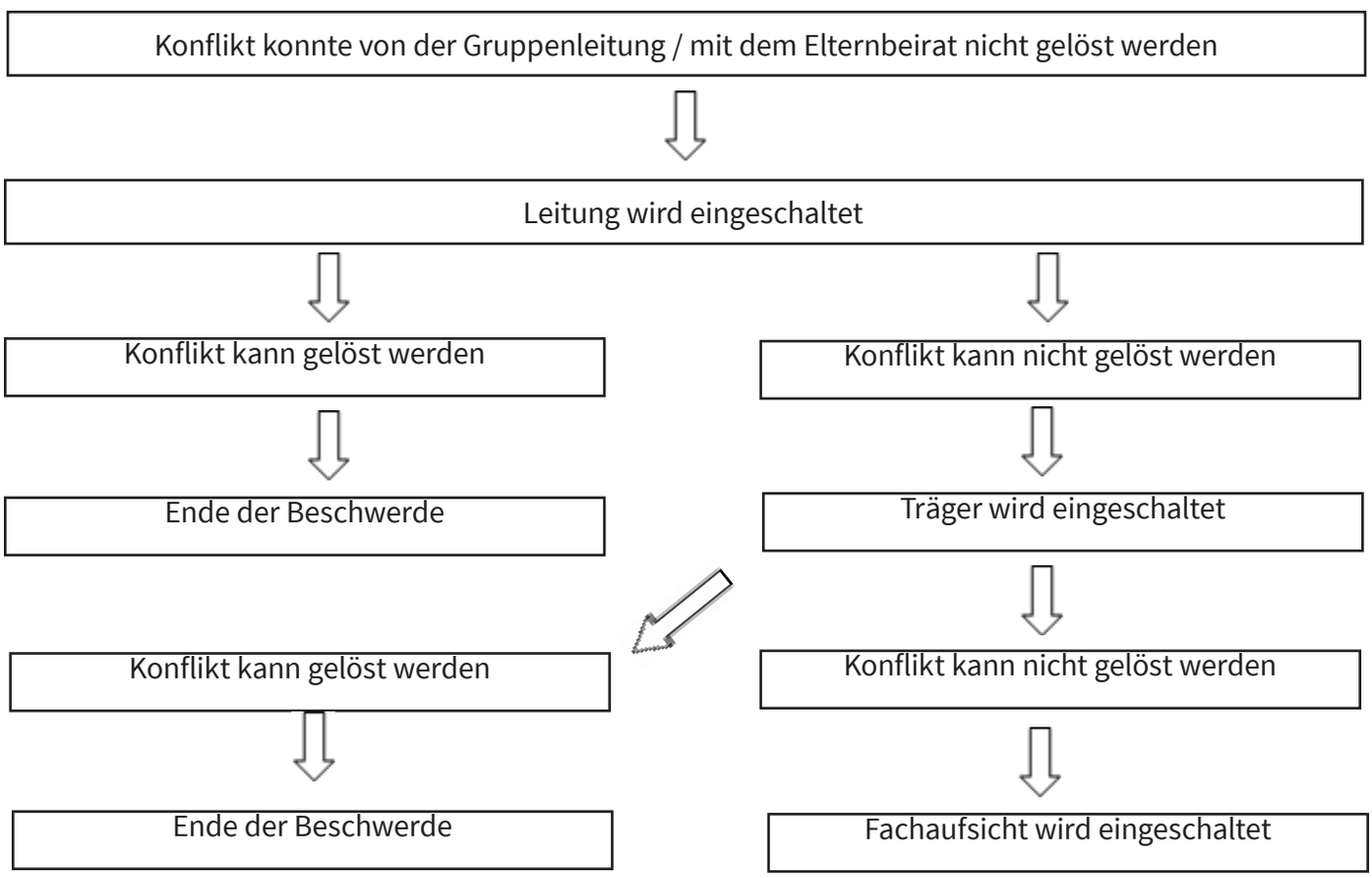
- Weitergabe von Infomaterial und Broschüren zu Erziehungsthemen, in Papierform oder digital über die Eltern-App)
- Vermittlung von Elternkursen und workshops
- pädagogische Beratung im Einzelgespräch
- Vermittlung und Zusammenarbeit mit Fachdiensten und psychosozialen Diensten
- Raum für Begegnung: Einladung zu Festen, Aktionen und Gottesdiensten

Partnerschaftliche Kooperation

7.2.1 Unser Beschwerdemanagement für Eltern:

Beschwerden sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung: Eltern können sich jederzeit an die Fachkräfte, die Leitung oder den Elternbeirat wenden – persönlich, telefonisch oder schriftlich. Zusätzlich nutzen wir die jährliche Elternbefragung. Jede Rückmeldung wird zeitnah aufgenommen, im Team besprochen und gemeinsam eine Lösung gesucht.

Folgender Weg ist dabei angedacht:



Es ist uns immer ein Anliegen zeitnah eine zufriedenstellende Lösung für Alle zu finden.

7. 3. Partnerschaftliche Kooperation mit dem Elternbeirat

Einmal jährlich - zu Beginn des neuen Kindergartenjahres - wählen Eltern die Elternvertreter aus ihren Reihen, die den Elternbeirat bilden. Das Gremium Elternbeirat wählt aus seiner Mitte Vorsit¬zenden und Stellvertreter und fungiert während seiner einjährigen Amtszeit als Bindeglied zwischen Elternschaft, den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte und dem Träger. Der ehrenamtlich, beratend tätige Elternbeirat kann Anregungen geben, Empfehlungen aussprechen und Vorschläge einbringen. Der Elternbeirat tagt in regelmäßigen Sitzungen, zu denen auch die pädagogischen Fachkräfte eingeladen werden. Meist nimmt die Leitung und deren Stellvertretung teil. Auf Bitten des Elternbeirates wird auch ein Vertreter des Trägers geladen. Der 1. Vorsitzende des Kirchenvorstandes lädt die Elternbeiratsvorsitzenden regelmäßig zum Information- und Erfahrungsaustausch ein. Die Elternbeiratsarbeit nimmt eine wichtige Funktion im Miteinander ein und bietet vielfältige Möglichkeiten zur Mitarbeit. Eltern bringen eine Vielzahl von Ideen und Anregungen ein, von denen die Kinder der Tagesstätte profitieren. Eigeninitiative, Bereitschaft zur Mitwirkung und Mitverantwortung bereichern die konstruktive Zusammenarbeit und helfen die vielfältigen Aufgaben zum Wohle der Kinder bestmöglich zu bewältigen.

7.4. Partnerschaftliche Kooperation mit der Schule

Mit dem Eintritt in die Kita beginnt bereits die langfristige Vorbereitung auf die Grundschule. Besonders im letzten Jahr legen wir Wert auf eine umfassende und freudvolle Übergangsgestaltung. Eine enge Partnerschaft zwischen Eltern, Kita und Schule ist dafür die beste Voraussetzung.

Unsere Kooperation umfasst:

• regelmäßiger Austausch: Treffen der Kooperationsbeauftragten aus Kitas und Grundschulen zur Abstimmung von Bildungsangeboten und zur Verzahnung von BEP und Lernplan
• Kennenlernen der Schule: Besuch der Vorschulkinder in einer Schnupper- bzw. Sportstunde
• Fachgespräche nach Bedarf: Austausch über einzelne Kinder bei Bedarf – immer nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern
• gegenseitige Hospitation

Der intensive Austausch über einzelne Kinder findet in der Regel erst im letzten bzw. vorletzten Jahr vor der Einschulung statt.

7.5. Partnerschaftliche Kooperation mit weiteren Einrichtungen

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erschließen sich den Kindern weitere Lebensfelder. Wir beziehen unser örtliches Gemeinwesen aktiv in unseren Alltag ein und öffnen uns für das natürliche, soziale und kulturelle Umfeld.

Das ermöglicht den Kindern:

- die Erkundung der unmittelbaren Umgebung (Verkehrssituation, Spielplätze, Wohnumfeld)
- Einblicke in die Arbeitswelt (Besuch verschiedener Berufsgruppen)
- Kennenlernen kultureller und sozialer Einrichtungen (Bücherei, Kirche, Seniorenheim)
- vielfältige Naturerfahrungen

Unser Bildungspaket für Vorschulkinder ermöglicht einen noch intensiveren Kontakt:
Im letzten Kita- Jahr besuchen unsere Vorschulkinder im Rahmen eines Bildungspaketes gezielt Einrichtungen aus unserer Umgebung. Die Ziele orientieren sich an den Interessen der Kinder und an den Ressourcen der teilnehmen Institutionen, deshalb wechseln diese jährlich. Dazu gehören z.B. Polizei, Feuerwehr, erste Hilfe Kurs für Kinder, Gärtnerei, Imkerei, Bücherei, Rathausbesuch, Bäckerei.
So fördern wir ganzheitlich kindliche lern- und Entwicklungsprozesse und machen gleichzeitig durch Öffentlichkeitsarbeit unsere pädagogische Arbeit transparent.

8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

8.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (Qualitätsmanagement)

Um fortlaufende Qualität unserer Arbeit sicherzustellen, ist es wichtig, Planungs- und Organisationsergebnisse regelmäßig zu reflektieren und nachzuarbeiten.
Um diesen Qualitätssicherungsprozess zu gewährleisten, legen wir im ersten Schritt Ziele und messbare Maßnahmen zum Erreichen dieser Ziele fest und führen anschließend Beobachtungen und Auswertungen zur Überprüfung der Umsetzbarkeit durch.

Unser Bestreben ist, die Qualitätsentwicklung unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu überdenken, zu dokumentieren und zu verbessern.

8.2. Elternbefragungen

Einmal im Jahr führen wir eine anonyme Elternbefragung durch. Sie hilft uns, unsere Arbeit aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Die Befragung wird im Team ausgewertet, mit dem Träger nachbereitet und fließt in unsere Qualitätsentwicklung ein.

8.3. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Eine langfristig gleichbleibend hohe Qualität in der Kindertagesstätte erfordert Überprüfung, Reflexion und Aktualisierung unserer Arbeit. So nehmen wir die Inhalte unserer Konzeption immer wieder in den Blick und passen diese fortlaufend an, z.B. im Hinblick auf Öffnungszeiten, Beiträge etc.

Durch eine aktuelle Konzeption wird unsere pädagogische Arbeit transparent und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die konkreten Ziele der Einrichtung werden publiziert und können effizient verfolgt werden.
Alle MitarbeiterInnen sowie der Träger sind am Fortschreibungsprozess der Konzeption beteiligt. Gerne nehmen wir auch Anregungen des Elternbeirates in unsere Überlegungen auf.

8.4. Mitarbeitenden-Jahresgespräche

Einmal jährlich führen die Leitungen mit den Mitarbeitern ihn ihrer Einrichtung ein Mitarbeiter-Jahresgespräch durch. Der Träger lädt die Leitungskräfte der Einrichtungen zu einem Mitarbeitenden-Jahresgespräch ein. Ziel des offenen Gesprächs ist, die Mitarbeiter dabei zu unterstützen, sich selbst in ihrer beruflichen Qualifikation und Zufriedenheit zu fördern, Entwicklungspotentiale zu erkennen, Positives zu benennen. Themen des Gesprächs sind unter anderem der Arbeitsbereich, das Arbeitsumfeld oder die Zusammenarbeit. Es werden Zielvereinbarungen getroffen, deren Realisierung im Folgejahr überprüft wird.

8.5. Sicherheit, Hygiene, Infektionsschutz

Zum Schutz der Kinder vor Gesundheits- oder Unfallgefahren verfügen zwei Mitarbeiterinnen über die Ausbildung zur Sicherheitsbeauftragten. Regelmäßig werden Kontrollgänge zur Sichtung und Protokollierung erkennbarer Mängel vorgenommen, die umgehend an den Träger zur Behebung weiterge-leitet werden.
Regelmäßig finden auch Begehungen durch Mitglieder des Bauausschusses des Trägers statt, die ebenfalls die Anlage, Spielgeräte etc. auf Sicherheit überprüfen. Weiterhin werden in regelmäßigen Abständen Wasserproben entnommen sowie die vorhandenen Elektrogeräte kontrolliert. Ein Sicherheitsingenieur unterzieht jährlich die Spielanlagen im Außenbereich einem „Sicherheitscheck“. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit prüft die Einrichtungen alle drei Jahre. Unsere Einrichtung verfügt über zwei Brandschutzbeauftragte. Zweimal jährlich finden Brandschutzübungen im Alltag mit den Kindern statt. In regelmäßigen Abständen finden Brandschutzübungen nur für die MitarbeiterInnen statt.
Alle MitarbeiterInnen verfügen über die Ausbildung zum Ersthelfer. Die erworbenen Kenntnisse werden in Kursen über „Erste Hilfe am Kind“ regelmäßig aufgefrischt und vertieft
Unsere Einrichtung hat ebenfalls zwei Hygienebeauftragte ernannt, die sich um die Sicherstellung hygienischer Maßnahmen kümmert – sowie in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätten Leitung und des Gesundheitsamtes einen für die Einrichtung geltenden Hygieneplan erstellt.
Ehrenamtliche Helfer bekommen für den Einsatz bei Festen und Veranstaltungen im Kindergarten den „Leitfaden für den sicheren Umgang mit Lebensmitteln“ ausgehändigt.

8.6. Datenschutz

Informationen, die unter den Datenschutz fallen, wie z.B. personenbezogene Daten oder Daten aus geführten Gesprächen, werden nicht ohne schriftliche Zustimmung der Betroffenen weitergegeben.

Vor Datenerhebung informieren wir die Eltern über den Verwendungszweck. Außerdem sichern wir zu, dass die Daten nur für den erhobenen Zweck verwendet werden. Wir verzichten darauf, für unsere Arbeit unrelevante Daten festzuhalten und treffen geeignete Maßnahmen, um Datenmissbrauch vorzubeugen bzw. zu verhindern.
Erteilte Einwilligungen der Eltern zur Weitergabe von Daten können jederzeit schriftlich widerrufen werden.

8.7. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit, sich individuell je nach Ressourcen und Interessen fortzubilden. Eine fortdauernde Reflexion ist in unserer pädagogischen Arbeit unerlässlich. Fortbildungen, Teamsitzungen, Planungstage sowie Fachliteratur und ein Austausch unter den Fachkräften ermöglichen es uns, neue Erkenntnisse zu gewinnen und diese i unserer Arbeit mit den Kindern zu berücksichtigen. Diese Konzeption spiegelt unseren pädagogischen Alltag wider und ist eine verschriftliche Arbeitsgrundlage allller Mitarbeiter, die das Ergebnis eines Kommunikationsprozesses darstellt und regelmäßig überarbeitet und fortgeschrieben wird.

9. Das sind wir

9.1 Mitarbeitende

Das Kindergartenteam besteht aus drei Erzieherinnen/ Pädag. Fachkraft und zwei Kinderpflegerinnen

Antje Hofmann
Pädagogische Fachkraft (Hamstergruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Kreativitätserziehung

Katrin Sporer
Erzieherin, (Hamstergruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Würzburger Trainingsprogramm
- Kooperationsbeauftragte Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Hygienebeauftragte

Christina Bauer
Erzieherin (Mäusegruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Brandschutzbeauftragte
- Kooperationsbeauftragte Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Zusatzausbildung IseF

Susanne Narr
Kinderpflegerin (Mäusegruppe)
Zusatzqualifikationen:
- erste Hilfe am Kind
- Sicherheitsbeauftragte

Sandra Weiske
Kinderpflegerin (Springer)
Zusatzqualifikationen:
- erste Hilfe am Kind

Das sind wir

Das Kinderkrippenteam besteht aus vier Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin

Diana Seidel
Erzieherin, Kindertagesstättenleitung (Igelnestgruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Fachpädagogin für Kinder unter 3 Jahren
- Leitungsqualifizierung
- Winkita on web

Katharina Goller
Erzieherin, Stellvertretende Leitung (Häschennestgruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Winkita on web

Anja Graf
Erzieherin (Häschennestgruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Brandschutzbeauftragte

Vanessa Franz
Erzieherin (Igelnestgruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Hygienebeauftragte

Silvia Krause
Kinderpflegerin (Igelnestgruppe)
Zusatzqualifikationen:
- Erste Hilfe am Kind
- Fachpädagogin für Kinder unter 3 Jahren
- Sicherheitsbeauftragte

9.2. Räume

- vier Gruppenräume (zwei Krippen- sowie zwei Kindergartengruppen) mit
- Sitz- und Spielgelegenheiten für ca. 25 „Kindergartenkinder“ pro Gruppe sowie für 12 „Krippenkinder“ pro Gruppe
- ein Intensivraum für die Kindergartenkinder im Untergeschoss
- jede Gruppe besitzt einen eigenen Ausgang zum Garten
- Mehrzweckraum (Turnraum/ Raum für Elternversammlungen)
- zwei Schlafräume (für die Krippenkinder)
- Büro
- Küche
- große Eingangshalle mit Garderobe
- Personal-WC
- Waschraum mit 3 Kinder-WCs, 6 Waschbecken, Dusche und doppelter Wickelstation
- 2 Abstellräume
- Putzkammer
- Personalzimmer

Im Untergeschoss befinden sich die Räumlichkeiten für die zweite Kindergartengruppe mit separatem Eingang

- Waschraum und 2 Kinder-WCs
- eigenem Garderobenbereich
- Abstellraum
- Intensivraum
- eigenem Ausgang zum Garten

9.3 Außenanlagen

- Garten (circa 2.000 m^2)
- Spielhalle mit Sitzgruppen, großer Maltafel und Abstellraum für Kinderfahrzeuge (Laufräder, Roller, Fahr- und Dreiräder etc.)
- Sandspielbereich mit Spielhaus
- Eine Rutschbahn mit Klettermöglichkeit „Piratenschiff“
- vier Schaukeln
- Spielwiese
- Kletteriglu
- Hängebrücke
- Kletterbäume
- Karussell
- Rundweg
- Abgegrenzter Gartenbereich für die Krippenkinder mit direktem Zugang
- Abstellraum
- Kellerraum

Impressum

Diese Konzeption (Stand vom 01.09.2026) wurde erstellt vom Team des Wilhelm-Löhe-Kinderhauses in Zusammenarbeit mit der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Rehau, Träger.


Wilhelm-Löhe-Kindertagesstätte